

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 336.

Verlags-Preisnehmer No. 2063.

Mittwoch, den 22. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

## Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Die Papabili.

Der Kampf der Intriguen um die Nachfolge  
Leos XIII., der schon begonnen hatte während der  
greife Papst in zweijährigem schweren Kampfe mit dem  
Tode rang, ist jetzt, nach dem Dahinscheiden des drei-  
undneunzigjährigen Trägers der Liara, in sein aktuelles  
Stadium getreten, wenn auch der eigentliche Ent-  
scheidungskampf erst mit dem Zusammentritt des Kon-  
klaves beginnt.

Die Situation bei der Papstwahl ist diesmal erheb-  
lich komplizierter als im Jahre 1878, wo Joachim Pecci  
schon vorher mit ziemlicher Sicherheit als der „kommende  
Mann“ galt. Diesmal ist die Anzahl der cardinali  
papabili eine verhältnismäßig große, und es steht noch  
nicht einmal mit völliger Sicherheit fest, daß einer von  
den Kandidaten, die zu den Papabili gerechnet werden,  
wirklich das Ziel als Sieger passieren wird, da, wenn  
feiner der „Favoriten“ zwei Drittel der Stimmen auf  
sich vereinigen kann, möglicher Weise ein „Außerseiter“  
bei der Papstwahl durchdringt.

In erster Reihe werden als Papabili genannt Gotti,  
Serafino Vannutelli, Capececiattro und di Pietro, wäh-  
rend der bisherige Kardinalstaatssekretär Rampolla, ob-  
wohl er offenbar am meisten zugunsten seiner Wahl  
intriguiert, keine Aussichten zu haben scheint. Der drei-  
undsechzigjährige Rampolla, der ein entschiedener Feind nicht nur  
Italiens, sondern auch des Dreibundes ist, und schon  
unter Leo XIII. wiederholt in diesem Sinne zu wirken  
versucht und zuweilen auch verstanden hat, erfreut sich  
unter den Kardinälen einer so ausgeprägten Gegner-  
schaft, daß seine Wahl als durchaus unwahrscheinlich,  
wenn nicht als ausgeschlossen gilt. Rampolla selbst  
scheint ebenfalls von der Aussichtslosigkeit seiner  
Aspirationen überzeugt zu sein, denn er hat sich in  
letzter Zeit bemüht, den fünfundsiebzigjährigen Kardinal  
Angelo di Pietro, der völlig unter dem Einfluß Ram-

pollas stehen soll, in den Vordergrund zu schieben.  
Würde dieser gewählt, so würde Rampolla nicht nur  
Kardinalstaatssekretär bleiben, sondern auch der leitende  
Mann im Vatikan sein, doch gilt auch die Wahl Pietros  
als sehr unwahrscheinlich.

Den stärksten Anhang im Vatikan hat zweifellos der  
am 29. März 1834 geborene Gerolamo Maria Gotti,  
der von Leo XIII. selbst wiederholt als sein Nachfolger  
bezeichnet worden ist. Die Meinungen über Gotti's  
Charakter sind geteilt. Jedenfalls ist er, der als der  
Sohn eines Arbeiters in den Karmeliterorden eintrat  
und es bis zum Präfecten der Propaganda fide brachte,  
ein hervorragender und begabter Mann. Er gilt als  
maßvoll und man glaubt, daß er in noch höherem Maße  
als Leo XIII. ein Regiment der Versöhnung führen  
werde. Dagegen gilt er aber als sehr orthodox und  
Kenner der Verhältnisse behaupten, daß er speziell  
Italien gegenüber keine Versöhnlichkeit an den Tag legen  
würde.

Gotti soll von den 64 Kardinälen ca. 35 für sich  
haben, es ist aber eben sehr fraglich, ob er dies Defizit  
bei den folgenden Wahlgängen einzubringen vermag.  
Als deutschfreundlicher und italienfreundlicher Kandidat  
gilt der neunundsiebzigjährige Serafino Vannutelli, der  
vorausichtlich geneigt wäre, eine Versöhnung zwischen  
dem Vatikan und Italien anzubahnen; sein Anhang be-  
steht aus ca. 20 Kardinälen, aber da die Partei Ram-  
polla mit aller Macht gegen ihn arbeitet, sind seine Aus-  
sichten gering. Ein weiterer Kandidat der versöhnlichen  
Elemente ist der achtzigjährige Alfonso Capececiattro, der  
aber aus denselben Gründen wie Vannutelli nur wenig  
Aussichten hat, wozu als weiteres Hindernis noch sein  
hohes Alter kommt.

Unter dem entgegengegesetzten Hindernis, der allzu  
großen „Jugend“, leidet der erst zweiundfünfzigjährige  
Swampa, denn die Kardinäle lieben es nicht, einen Papst  
zu wählen, dem nach menschlicher Voraussicht ein sehr  
langes Regime beschieden ist. Swampa gehört zu der  
Gruppe, welche die Politik des Vatikans in den bisherigen  
Bahnen weiterführen will, also an keinen Frieden mit  
Italien denkt. Der nächst Rampolla entscheidendste Vertreter  
dieser Richtung ist der fünfundsiebzigjährige Kardinal-  
dekan und Kammerer der Kirche, Luigi Dreglia di S.  
Eufanio, in dessen Händen während der jetzt einge-  
tretenen Sedisvakanz die ausführende Gewalt im Vatikan  
und die Leitung des Konklaves ruht. Dreglia hat jedoch  
ebenso wie Rampolla eine starke Gegnerschaft unter den  
Kardinälen, und seine Wahl, die eine wesentliche Ver-  
schlechterung der Beziehungen des Vatikans zu etlichen  
Mächten bedeuten würde, gilt als ganz unwahrscheinlich.  
Endlich wird auch noch der politisch viel hervorgetretene  
frühere Nuntius in München, Antonio Agliardi, genannt,  
der mancherlei Reformideen zuneigt und stets als ein

Freund des Dreibundes galt. Aber diese seine ausge-  
prägte Richtung läßt seine Wahl aus den entgegengegesetzten  
Gründen wie bei Rampolla und Dreglia als aussichtslos  
erscheinen.

Sollte keiner der vorhin erwähnten „Favoriten“ die  
erforderliche Zweidrittelmehrheit auf sich vereinigen  
können, so würde entweder eine politisch indifferente Per-  
sönlichkeit wie der dreiundsechzigjährige Sarto von  
Venedig oder der sechsundsiebzigjährige Ferrata oder  
aber endlich ein Außenseiter aus dem Konklave als Papst  
hervorgehen. Diese letztere Wahrscheinlichkeit, daß eine  
„unbekannte Größe“ den päpstlichen Stuhl besteigt, ist,  
das zeigt die Geschichte der Papstwahlen, jedenfalls nicht  
gering, und somit ruhen die Kombinationen über den  
Ausgang der Papstwahl auf schwankendem Grunde.

## Ignorantia legis nocet.

Es ist ein alter strafrechtlicher Grundsatz, daß Un-  
kenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt. Darnach  
wird als Voraussetzung für die Befreiung einer Person  
im wesentlichen nur gefordert, daß der Täter das Be-  
wußtsein derjenigen Umstände gehabt habe, in welchen  
das Gesetz die Merkmale einer strafbaren Handlung er-  
schließt. Fehlt die Kenntnis von Tatumsständen, die zum  
gesetzmäßigen Tatbestande gehören, so tritt eine Befreiung  
nicht ein. Liegt dagegen die Kenntnis der Tatbestands-  
merkmale vor, so ist ein Irrtum über die Strafbarkeit  
der Handlung einflusslos. In Theorie und Praxis be-  
steht kein Zweifel darüber, daß die Unwissenheit des  
Täters über das Bestehen des speziellen Strafgesetzes ohne  
Einfluß ist. Sehr interessant ist, daß der vor wenigen  
Tagen verstorbene Reichsgerichtsrat a. D. Stenglein in  
der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ ge-  
legentlich einer Besprechung des letzten Heftes der reichs-  
gerichtlichen Entscheidungen in Strafsachen diesen Grund-  
satz einer einschneidenden Kritik unterwirft. Er betont,  
daß ein Aufheben dieser Rechtsregel, wenn auch nur ge-  
wissen Gesetzen gegenüber, die Anklage mit einem kaum  
zu führenden Beweise belasten würde. Trotzdem glaubt  
er nicht, daß sich die Theorie als dauernd haltbar erweisen  
werde. Man könne annehmen, daß bei der Feststellung  
des Strafgesetzbuchs der Gesetzgeber nur Handlungen im  
Auge hatte, deren Strafbarkeit für jeden normal denken-  
den Menschen von selbst erkennbar sei. Das sei aber bei  
vielen anderen Gesetzen nicht der Fall. Man denke z. B.  
an das neueste Gesetzgebungs-Erzeugnis, das Gesetz über  
gewerbliche Kinderarbeit. Ein Vater lasse die gewerb-  
lichen Arbeiten seit Jahren von seinen Kindern aus-  
tragen, und diese blieben frisch und gesund dabei, oder  
sie wirkten in Kinderrollen auf der Bühne mit, ohne allen  
Schaden; plötzlich beschränke dies das Gesetz, und der  
Vater werde straffällig, ohne eine Abnung von den neuen

## Arbeit.

Roman von Maria Schade.

(13. Fortsetzung.)

Seine Augen gleiten durch den Raum. Dort auf  
dem Drehbock steht ihr Abbild. Wie ein Verhängnis  
liegt es über ihm. Er wird das Weib nicht mehr los.  
Wieder zwingt es ihn, an sie zu denken. Die kleine  
Konfigur weckt unzählige Erinnerungen in ihm. Er  
denkt an Jiss Besuche in seinem Atelier, während er  
er das kleine Ding dort angefertigt. Er denkt an ihr  
Erstaunen, als sie es zum ersten Male gesehen. Was  
hatte sie doch damals gesagt?

„Eins müssen Sie mir versprechen, wenn Sie daraus  
ein Bildwerk machen, den Müßiggang dürfen Sie es  
nicht nennen.“

Er zuckt zusammen, berührt von einem plötzlichen  
Gedanken. Das Bedürfnis nach Rache erwacht in ihm  
wie eine Begierde. Hatte er Rücksichten auf sie zu  
nehmen, nachdem sie so schändlich an ihm gehandelt?  
— Nein, nichts war er ihr mehr schuldig. Verrat  
gegen Verrat!

Er ergreift die kleine Konfigur. Er stellt sie auf  
den Marmorboden, auf dem immer Jiss gesessen.

Nach diesem Modell will er eine Statue schaffen.  
Der „Müßiggang“ soll sie heißen. Dieses verabscheu-  
ungswürdige Laster, das er aus tiefer Seele haßt, will  
er in den Körper des Weibes bannen, das er jetzt hassen  
muß. Die Jüge, die er einst bewundert, will er ernie-  
drigen. Zeichnen will er sie vor den Menschen. Das  
soll seine Rache sein.

Aus einer Ecke der Werkstatt, wo mehrere eiserne  
Gestelle stehen, reißt er eins heraus. Mit Gewalt setzt  
er es auf die Drehscheibe.

Triumphierend betrachtet er das Gestell.

Ja, das war gerade das rechte. Nicht einmal mehr  
zu biegen brauchte er die eisernen Stäbe.

Er schleudert den Mantel von sich, den Rock reißt  
er herunter. Die Ärmel seines Hemdes streift er weit  
in die Höhe.

Drohend schlägt der Dedel des Tonkastens gegen

die Wand. In den Ton graben sich zwei mächtige  
Hände.

Die feuchte Masse fliegt klatschend gegen das Gestell.  
Die eisernen Stäbe zittern. Die Drehscheibe wankt.

XI.

Der Künstler schafft unermüdet. In ihm wohnt  
eine Kraft, die kein Verlagen kennt. Sein ganzer  
Körper Bewegung. Sein Gehirn nur ein Gedanke.  
Der Schmerz, die Verzweiflung aufgelöst in der Tat.  
Seine Göttin, zu der er sich gesüchtet, ist auch diesmal  
seine Wohltäterin gewesen. Die Arbeit, in die er sich  
gestürzt, hat keinen Schmerz betäubt. Sie hat ihm  
die Modellierhölzer in die Hand gedrückt. Sie hat ihn  
aus den ungefügen Tonklumpen, die er in jener Nacht  
der Verzweiflung gegen das Gestell schleuderte, ein Bild  
formen lassen. Aber was sich dort auf der Dreh-  
scheibe erhebt, wird nicht das verkörperte Bild  
des Müßigganges, wie er rachedurstig geplant. Denn  
bereits ist ihm das Gefühl der Rache verloren ge-  
gangen. Jaht hat er veressen, daß eine schwache  
Erinnerung ihn an das Weib kettet, dessen Gestalt er  
formt. Sie ist für ihn nicht mehr die Treulose, die ihn  
betrogen, sondern nur die verkörperte Schönheit, die er  
nachbilden muß, weil sie zum Nachbilden geschaffen ist.  
Die Arbeit ist eine Göttin. Sie will keinen kleinlichen  
Gefühlen dienen. Mit ihrem erhabenen Hauch hat sie  
den Künstler von dem Niedrigen, das ihn umgab, als er  
das Werk begann, befreit. So arbeitet er denn nicht  
mehr aus Rache, sondern nur noch aus Freude an seinem  
Werk, aus Schaffenslust.

Die kleine Konfigur steht vor ihm. Und doch ist sie  
nicht mehr sein Modell. Er formt aus der Erinnerung.  
Mit geschlossenen und geöffnerten Augen sieht er die Ge-  
liebte, wie er sie unzählige Male in seinem Atelier hat  
sich gesehen: die Hände im Schoße gefaltet, das Haupt  
ein wenig auf die Seite gelegt. Er lebt wie ein von der  
Welt Vergessener. Die Welt . . . ? Sie ist nicht  
mehr für ihn da. Und er atmet nur noch, um dieses  
Werk zu schaffen. Für seine Schüler, für seine Bekannten  
ist er vertrieben. Niemand ahnt, daß er noch in der Stadt  
weilt. Wer hat ihn denn gesehen, als er wie ein

Sterbender wieder zurück in sein Atelier flüchtete, das  
er nur noch bei tiefer Dunkelheit verläßt, um in einem  
verborgenen Gasthause, in dem ihn niemand kennt,  
seinen Hunger zu stillen? Die Werkstatt rings von  
Gärten umgeben, die der Winter zu Gräbern gemacht  
hat.

Wochen waren so vergangen. Wie viele wußte er  
nicht, denn selbst dem Schritte der Zeit wich er ängst-  
lich aus. Die Tage — Arbeit. Und die Nächte — ein  
stumpfes Zusammensinken des ermatteten Körpers.

Eines Abends ging er wie gewöhnlich aus. An den  
Türen schlich er entlang, um sich spähernd, ob ihn auch  
niemand sähe.

In all diesen Wochen war er nicht einmal an dem  
Auprechtschen Hause vorübergegangen. Nur immer die  
entgegengegesetzte Richtung hatte er eingeschlagen. Aber  
heute war es, als ob ihn eine unsichtbare Hand dorthin  
zöge, wo das einst so geliebte Weib wohnte. Er gab dem  
Drängen nach.

Der Schnee weicht, tief, als wäre er nur dazu da,  
heimliche Schritte unhörbar zu machen.

Dort das Haus . . . Ein paar Fenster erleuchtet.  
Wo der Schein hinsiel, glänzte der Schnee. Er blieb  
stehen.

Ein Gefühl, das er gestorben glaubte, das er begraben  
wähnte, stand wieder auf wie ein Scheintoter. Er  
schauderte. — Nun konnte der Kampf von neuem be-  
ginnen! — Entsetzlich! —

Mit Gewalt wandte er die Augen von dem Hause,  
das so friedlich dalag, und doch einen so verzehrenden  
Sturm wecken konnte.

Dort . . . Was war das? . . . Vor ihm . . .

nur ein paar Schritte . . . Ein Mann . . . Heim-  
lich, lautlos schlich er . . . Stehen blieb er, nach dem  
Fenster spähernd, nach der Tür — genau wie er. —  
War das sein Doppelgänger? — So war auch er  
herumgetroffen, so hatte auch er gewartet, gefaßt, ge-  
späht. Wie lächerlich das ausah! — Der Tor!

Jetzt bog der vor ihm Gehende um. Rasch schlüpfte  
er in den Schatten. Er ließ ihn an sich vorüber. Er  
folgte ihm Schritt um Schritt. Immer in seine Fuß-  
tapfen trat er. Der Mann lehrte um.

Bestimmungen. Sei hier die Fiktion, daß Jertum über die Strafrechtsgelehrte nicht entschuldigt, am Platz? Man muß sich den hier geäußerten Bedenken ganz entschieden anschließen. Schon gegenüber den Vergehen des Strafrechtsgelehrten führt die harte Durchführung des Grundgesetzes unzulässig zu Härten, und es beruht darauf ein großer Teil der Unzufriedenheit mit der Strafrechtsprechung. Daß Diebstahl, Betrug, Körperverletzung usw. strafbar sind, muß jeder normale Mensch wissen, besonders bei dem heutigen Stande der Schulbildung. Anders liegt es aber bei einer großen Anzahl von besonderen Vergehen, die das Strafrecht enthält. Daß die Verurteilung eines öffentlichen Beamten oder Beamten als Verräter angesehen ist, daß ohne behördliche Erlaubnis erfolgt, strafbar ist, weiß man in weiten Kreisen des Volkes ebenso wenig, wie, daß das Vermeiden an polizeilich kontrollierte Mädchen oder die Gestattung des tätlichen Verkehrs unter Brautleuten Kuppelei ist. Derartige Fälle ließ sich noch eine ganze Zahl anführen. Insbesondere aber bei Vergehen gegen die Spezialgesetze, namentlich gegen die Jahr für Jahr geänderte Gewerbeordnung, ist der Richter gar häufig auf den Fall, daß der Angeklagte von dem Bestehen der strafrechtlichen Norm tatsächlich nicht die mindeste Ahnung hat. Das muß sich bei der Neigung unserer Gesetzgebung zum Erlass neuer Strafgesetze stetig verstärken. Unter solchen Umständen erscheint die rückwärtslose Durchführung des Grundgesetzes, daß die Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, in hohem Grade unbillig. Denn schließlich kann man einen Menschen doch nicht für die Übertretung eines Gesetzes bestrafen, dessen Kenntnis man ihm selbst beim besten Willen nicht zumuten kann. (Köln. Ztg.)

## Nach dem Tode Papst Leo XIII.

hd. Rom, 21. Juli. Kardinal Dreglia hat in seiner Eigenschaft als Camerlengo seit gestern die Vertretung des heiligen Stuhles übernommen. Heute Abend werden Mazzoni und Rappini unter Beihilfe von vier weiteren Ärzten die Einbalsamierung der Leiche vornehmen. Der Körper des Papstes ist derart zusammengekrumpft, daß die früheren Züge nicht mehr erkennbar sind. — Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wird das Testament des Papstes morgen eröffnet werden. Der Papst soll auch ein politisches Testament, betreffend die Vorbereitungen zum Konklave, hinterlassen haben. — Wie verlautet, hat Kardinal Dreglia eine Untersuchung angeordnet, über die in den letzten Jahren angeblich aus dem Vatikan verschwundenen 80 Millionen Lire, die zur Zahlung von Dividenden verbraucht worden sein sollen. Außerdem soll der Kardinal beschlossen haben, die Urheber eines im Vatikan begangenen bedeutenden Diebstahls der Polizei zu überliefern. — Der „Italia“ zufolge wiesen die ersten Handlungen Dreglias als Camerlengo auf seine offenen und liberalen Absichten hin. — Der „Gclair“ berichtet aus Rom, Kardinal Dreglia sei entschlossen, die früheren Überlieferungen zu befolgen und sich bei Abhaltung des Konklaves an die Formalitäten der früheren Konklave zu halten. Der Tod des Papstes wird von der Loggia der Peterskirche aus verkündet. Die Leiche wird in der Sixtinischen Kapelle aufgebahrt.

hd. Berlin, 21. Juli. Aus Rom wird dem „B. Z.“ telegraphiert: Die Stadt ist heute in Trauer. Die meisten Geschäfte sind geschlossen. Die Menge, die gestern Abend nach dem Petersplatz gedrängt war, wurde auf 50 000 geschätzt. Um 8 Uhr heute früh ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der die Menge zerstreute. Die ganze Nacht hindurch wurde das Vatikan-Viertel von Kavallerie-Ab-

teilungen durchstreift und zahlreiche Volkseimannschaften standen unter den Kolonnaden. 2000 Mann Infanterie schlossen heute den Vatikan ab. Die Peterskirche ist wegen der Arbeiten für die Ausstellung des Leichnams geschlossen. — Heute früh machte das Offizierskorps der päpstlichen Wachen dem Camerlengo seine Aufwartung, darunter Graf Camillo Pecci, Kommandeur der Nobelpolizei. Dreglia ging auf Pecci zu und schloß ihn weinend in die Arme. Der Sarg aus Pinienholz, der Leo überreicht aufnehmen wird, ist bereits fertig. Ebenso sind die beiden äußeren Sarkophage aus Blei und aus Cedernholz schon abgeliefert.

hd. Rom, 21. Juli. Um 1/11 Uhr heute vormittag traten die Kardinäle im Konfessionalsaal zur ersten Kongregation zusammen, in welcher der erste Sekretär für das Konklave ernannt werden soll. Wie in gut unterrichteten Kardinalskreisen verlautet, dürfte Kardinal Gotti zum Papst gewählt werden.

hd. Berlin, 21. Juli. König Viktor Emanuel kehrt, nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus Rom, von Aconigi nach Rom zurück, um während der Konklavezeit dort zu verbleiben.

hd. Berlin, 22. Juli. Aus Rom wird dem „B. Z.“ telegraphiert: Die Leiche des Papstes wurde gestern, nachdem sie einbalsamiert worden war, mit den goldstrotzenden Pontifikal-Gewändern bekleidet und im Thronsaal aufgebahrt. Heute wird der römische Adel zum Ruftuch zugelassen werden. Donnerstag, Freitag und Samstag wird die Leiche in der Peterskirche ausgestellt und Sonntag beigesetzt werden. — Gestern Abend verkündeten die Glocken der 800 Kirchen Roms den Tod Leos. Der Architekt Galli nahm gestern die Maske des Antikes und der rechten Hand Leos ab für das vatikanische Museum. Der Kardinal Merry del Val, der gestern von der Kongregation der Kardinäle zum Sekretär des Konklaves ernannt wurde, ist ein noch junger Mann von kaum 40 Jahren, der die einzelnen priesterlichen Stufen sehr rasch durchlaufen hat. — Wie noch dem „B. Z.“ aus Rom telegraphiert wird, hat Rampolla den Papst auf dem Sterbebett um Verzeihung gebeten, wenn er je in Ausübung seines Amtes unfreiwillige Fehler begangen hätte. Der Papst antwortete, es bedarf keiner Verzeihung. Wir beide haben in bester Absicht nur für den Ruhm Gottes und das Wohl der Kirche gearbeitet. — Der „Tribuna“ zufolge erklärte der Erzbischof von Bologna, Kardinal Svampa, daß außer den Erzbischöfen von Neims und Sidney, alle Kardinäle, zusammen 62, am Konklave teilnehmen würden. Aus der Aufforderung des Kardinals Dreglia an Rampolla, im Vatikan Wohnung zu behalten, wird auf eine Koalition beider im Hinblick auf das Konklave geschlossen.

hd. Rom, 22. Juli. Unter den Kandidaten für den päpstlichen Stuhl wird nunmehr auch noch Kardinal Dpietro genannt.

hd. Berlin, 22. Juli. Die „Germania“ berichtet aus Rom, daß der Fischerring des Papstes nicht aufzufinden war und deshalb nicht zerbrochen werden konnte.

hd. Berlin, 21. Juli. Aus Budapest wird dem „B. Z.“ gemeldet: Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete Präsident Kponyi dem Papst Leo einen längeren Nachruf, in welchem er dessen menschlich hohe Tugenden würdigte, welche alle Konfessionen rückhaltlos anerkannten und durch welche er das Papsttum zu ungeahnter Macht erhoben habe. Das Abgeordnetenhaus beschloß die Verewigung des Andenkens des Papstes durch Aufnahme in das Protokoll und Suspendierung der Beratungen um eine Viertelstunde.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Über einen beabsichtigten Kaiserbesuch in Posen wird gemeldet, daß der Monarch bald nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise in Posen erwartet werde, um selbst den Platz für das zu erbauende königliche Schloß auszusuchen. Bei dieser Gelegenheit sei auch die Abhaltung einer Parade der Garnison durch den Kaiser bei Lawka in Aussicht genommen.

\* Attentatspläne? Der „B. Z.“ meldet aus New York: Der Polizeipräsident in Chicago bestätigt, daß er die Nachricht von einem Anarchisten. K. m. p. l. o. t. t. gegen den deutschen Kaiser nach Berlin gefabelt habe. Die näheren Details sollen erst nach Beendigung der Untersuchung veröffentlicht werden. — Aus London wird dem genannten Blatte weiter zu dieser Sache telegraphiert: Die „Central-News“ verbreiten ein Telegramm des „New York Herald“ aus Chicago, wonach die dortige Polizeibehörde die angeblich von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des deutschen Kaisers bestätigt. Der Chicagoer Polizeidirektor teilte mit, vor einigen Wochen seien vier Anarchisten, zwei Männer und zwei Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist mit der erklärten Absicht, den deutschen Kaiser während seines Besuchs beim König Oskar zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden.

\* Chinesen im deutschen Heere. Auf Ersuchen der chinesischen Regierung haben 8 chinesische Offiziere von dem deutschen Kaiser die Erlaubnis erhalten, in deutsche Regimenter einzutreten. Vier der Chinesen sollen den Dienst bei der Infanterie, drei bei der Artillerie und einer bei den Pionieren kennen lernen. Zur Ausbildung in der deutschen Sprache, sowie zur Erlernung der europäischen Sitten und Gebräuche sind die Offiziere dem unter der Leitung des Direktors Dr. Schaumburg stehenden Pädagogium in Kassel überwiesen worden. Sie befinden sich bereits seit 8 Tagen in dem Institut. Der Kaiserlich Chinesische Chef-Instrukteur, v. Tietzenborn, hat die chinesischen Offiziere auf der Kommandantur dem General v. Hochwächter dienstlich vorgestellt.

\* Jagdscheine. Im preussischen Staate (einschließlich Hohenzollern) sind an Jagdscheinen ausgegeben worden:

| Im Jahre (1. April bis 31. März). | Jahres-Jagdscheine |         | Ausländer          |              | Betrag der erzielten Abgabe | Unerhoblich. | Bemerkungen |
|-----------------------------------|--------------------|---------|--------------------|--------------|-----------------------------|--------------|-------------|
|                                   | 1902/03            | 1901/02 | Jahres-Jagdscheine | Tagesscheine |                             |              |             |
| 1896/97                           | 136 820            | 16 379  | 460                | 998          | 11822                       | 127 107      | 15 114      |
| 1897/98                           | 134 677            | 17 926  | 801                | 1050         | 11152                       | 127 096      | 15 144      |
| 1898/99                           | 136 817            | 18 230  | 398                | 1010         | 11198                       | 122 628      | 15 487      |
| 1899/1900                         | 137 660            | 19 471  | 414                | 1119         | 10742                       | 147 661      | 15 168      |
| 1900/01                           | 136 623            | 19 396  | 857                | 1078         | 11592                       | 129 440      | 14 927      |
| 1901/02                           | 138 135            | 20 442  | 255                | 1074         | 11062                       | 155 101      | 14 951      |
| 1902/03                           | 139 675            | 20 247  | 359                | 1005         | 11192                       | 177 873      | 14 053      |
| Mittel gegen das Vorjahr:         | + 1540             | - 195   | + 4                | - 60         | + 13                        | + 22 274     | + 2         |

## Ausland.

\* England. Der König und die Königin treten ihre schen seit so langer Zeit so viel besprochene irische Reise an, und der Empfang, den man ihnen auf der grünen Insel bereiten wird, soll glänzend werden, so wenigstens

Der Bildhauer hatte keine Zeit mehr auszuweichen. Nun standen sie sich gegenüber gerade unter der Strahlenlaterne. „Herr Meerbach . . . !“

Der Schein der Gasflamme zitterte auf dem Flackshaar des jungen Menschen, der voller Bestürzung den Hut vom Kopf gerissen hatte.

„Ich wußte noch gar nicht . . . Sie sind also schon wieder von der Reise zurück . . .“

Meerbach gab keine Antwort. Er erinnerte sich jetzt nur an sich selbst. Alles, was er erduldet, erwachte wieder in ihm. Er verachtete sich um der Demütigungen willen, die ihm aufgezwungen waren. Und darum verachtete er auch den vor ihm Stehenden. Er war ein Tor gewesen, ein Verblendeter. Dieser Mensch ging den selben Weg wie er. Jetzt sah er deutlich, wie niedrig es gewesen, herumzufahren als Betrogener. Das war sein Schatten, sein Doppelgänger, dem es ebenso gehen mußte wie ihm. Wenn er diesen Menschen auch verachtete wegen seiner Dummheit, so wollte er ihn doch retten. Nicht etwa aus Mitleid, sondern nur aus Haß gegen dieses falsche Geschlecht, in dessen Reigen auch dieser Mann ersticken mußte.

„Was habt Ihr vor diesem Hause zu suchen?“ rief er. Der junge Mensch, der von Natur schüchtern war, verlor die Fassung. „Ich . . . ich . . .“ stammelte er. „Meine Braut ist dort Angestellte . . . Wir sind jetzt verlobt . . . ganz regelrecht . . .“

Meerbach lachte auf. „Tor! Alberner Tor! Also du glaubst noch an Liebe, an Treue . . . ! Laß dir sagen, das sind Ideen, die nur in dem Gehirn eines Verliebten spuken, aber nicht in Wahrheit existieren. — Was ist die Liebe? — Ein zerfetztes Gift, das sich in den Körper bohrt, die Glieder erschlafft, die Muskeln lähmt. Schädlich allen, aber am Schädlichsten uns — den Künstlern, die wir die Kraft zum Schaffen brauchen. — Wir will ich's anvertrauen. Bist ja auch einer von uns, willst wenigstens einer werden.“ Tief beugte er sich zu seinem Schüler herab. „Die Liebe ist die größte Feindin der Arbeit. Das hohe, herrliche Weib wird von der Dirne verdrängt. Lerne die Falsche hassen!“

„Herr Meerbach . . . ! Das ist nicht wahr! Meine Braut ist mir treu. Wenn sie mich auch ein bißchen warnt läßt . . . !“ Daran hat sie keine Schuld . . . Sie kann jetzt so schwer fortkommen. Seitdem Frau Ruprecht krank ist . . .“

„Krank?“

„Ja, Frau Ruprecht war sehr krank. Wie oft hat meine Braut nicht vor mir geweint! Sie dachte schon, es könnte ihr Legtes sein. Ein Nervenfieber war's. Ganz plötzlich ist das ausgebrochen. Am Abend vorher noch Gäste. Ich glaube, es war Herrn Ruprechts Geburtstag. Den nächsten Tag ging sie noch in den Garten. Da muß sie sich erkältet haben. Als sie zurückkam, soll sie sehr bleich und verstört ausgesehen haben. Und dann . . .“

„Schweig! Glaubt Ihr mich durch Eure Märchen irre zu führen! Was ich weiß, weiß ich!“

Meerbach wandte sich kurz ab. Er ging. Zwischen den Häusern, die sich unter ihrer weißen Last zu beugen schienen, war er verschwunden.

## XII.

Vor den Fenstern des Meisters liegt der Schnee — wie ein dickes Polster. Durch die hohen Scheiben dringt ein weißes Licht.

In diesem Lichte erscheint die Gestalt auf der Drehscheibe in der Mitte des Raumes doppelt geisthaft. Die weißen Lächer, die sie verhüllen, und deren Feuchtigkeit den Ton geschmeidig halten soll, glänzen. Das Gesicht des Künstlers glänzt auch — geisthaft weiß. Er, der sonst unermüdlich Schaffende, sieht jetzt mühsam da. Seine Hände haben sich heute noch nicht zur Arbeit gerührt.

Da liegen die Modellierhölzer, der Schwamm, die Spritze; alles so, wie er es gestern hingelegt.

Gestern . . . ? Der Künstler zuckt zusammen. Was ist denn gestern geschehen?

Vor ihrem Hause hat er wieder gestanden, zu ihrem Lichte hat er wieder emporgeschaut, ihren Namen hat er wieder gehört.

Der Bildhauer hebt das Haupt. Sein Blick bleibt auf der verhüllten Gestalt haften.

Ein unwiderstehliches Bedürfnis sie zu sehen, die er noch immer liebt, überkommt ihn. Ja, er liebt sie noch immer. Seit gestern weiß er es.

Er steigt die kleine Leiter, die vor der Konfigur steht, in die Höhe. Gastig löst er die weißen Lächer. Er sieht ihr ins Gesicht, in das Gesicht, das er schuf . . .

Langsam, tastend, zögernd steigt er wieder hinunter. Ein paar Schritte vor der Enthüllung bleibt er stehen.

Er starrt sie an, als sähe er sie zum ersten Male. Warum betrachtet er sie heute mit anderen Augen als sonst?

In dieser ganzen Zeit war er nur erfüllt gewesen von blindem Eifer. Wohlthätig hatte ihn ja die Arbeit dem Schmerz, der Verzweiflung entzogen. Aber der Zustand, in den sie ihn versetzt, war keine vollkommene Genesung, sondern doch nur eine Betäubung. Diese Betäubung hatte sein Denken, seinen Blick unklar gemacht. Er glaubte, aus der Erinnerung das Bild der einst Geliebten formen zu können. Die Einjamkeit, in die er sich gewaltsam vergraben, hatte ihn verführt, sich zu sehr der Phantasie hinzugeben. Aber was die Phantasie schafft, taugt nur für eine vorübergehende Spielerei, doch nicht als Modell zum ersten Werk. Das sah er jetzt, nachdem er gestern wieder in Verführung gekommen war mit dem wirklichen Leben, das er während dieser ganzen Zeit ängstlich geflohen. Die Begegnung mit seinem Schüler hatte in ihm die Erinnerung an sein früheres Schaffen geweckt. Er dachte daran, wie er einst geartetet, und wie immer sein Streben gewesen war, wahrheitsgetreu zu bilden. So trat er am anderen Morgen bei der Helligkeit des neuen Tages vor sein Werk. Und jetzt sah er das Fehlerhafte seiner Arbeit. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Je tiefer er sich in den Anblick der so wohlbekannten Züge versenkte, je klarer wurde sein Bewußtsein. Wie stümperhaft erschien ihm nun das Werk! War er es wirklich, der es geschaffen? — Am liebsten hätte er es verlegt vor sich selbst, aber der Ton verrät ihn. Dort am Hals sieht er noch deutlich den Druck seines Modellierholzes. Das war sein Finger, der über den Arm gestreift, um die Rundung weicher zu machen. In dem feuchten Ton ist die Form seines Daumens deutlich wiederzuerkennen. Und zugleich sieht sein Künstlerauge, wie schön dieses Bildwerk hätte werden können, wenn er nach der Natur gearbeitet hätte.

Bornig stößt er die kleine Konfigur von dem Marmorblock herunter. Vor seinen Augen zerbricht sie. Das winzige Ding kann ihm nichts mehr nützen. Die echte Kunst will bis zur Vollendung als Modell das Leben.

„Ja!“

Seit Wochen spricht er zum ersten Male wieder ihren Namen aus. Er erschrickt bei dem Klang. Ja, wenn sie hier wäre . . . ! Wie Herrliches wollte er schaffen! Die Menschen sollten sich bewundernd neigen vor ihrer Schönheit, vor seiner Kunst. Das wäre die Verschmelzung der Kräfte, von der er geträumt, das Zusammenwirken.

(Schluß folgt.)

versichern die irischen Zeitungen. Der Zeitpunkt, in dem dieser Besuch stattfindet, ist geschickt ausgewählt. Es ist sicher, daß das irische Landgesetz vom Unterhause während dieser Woche in dritter Lesung endgültig angenommen werden wird, im Oberhause hat es seinen Widerstand zu überwinden, und kurz nachdem das Königsparlament aus Irland zurückkommt, wird die Vorlage durch die irische Unterhause endgültig zum Gesetz werden. Es wird in Irland nicht als vollkommen angesehen, aber man nimmt es im allgemeinen als Zeichen dafür, daß ein neuer Wind weht, und daß man sucht, Irland, wo nur irgend möglich, entgegen zu kommen. Es ist jetzt mehr denn 40 Jahre her, daß der gegenwärtige König zum erstenmal Irland besuchte und über 18 Jahre, seit er das letzte Mal dort war. Seitdem hat die Bevölkerungszahl in jedem Jahr um ungefähr 30 000 abgenommen. Im Jahre 1841 betrug die Bevölkerung Irlands noch über 8 Millionen. 1901 waren es nur noch 4 500 000; die anderen haben sich entfernt, um sich irgendwo in der Welt eine neue Heimat zu suchen. Man hat versucht, dem mit Gewaltmaßnahmen zu steuern, es war vergebens, jetzt wird man es mit Güte und Nachsicht versuchen.

\* **Rußland.** In Petersburg steht es nunmehr fest, daß das Kaiserpaar den großen Festlichkeiten, welche anlässlich der Heiligsprechung Seraphins von Sarowo im Gouvernement Nischninowgorod stattfinden werden, persönlich beiwohnen wird. Die Festlichkeiten beginnen am 28. Juli a. St., das Zarenpaar kehrt am 2. August nach Petersburg zurück.

\* **Serbien.** Unter dem Titel „Die Wahrheit über das Drama von Belgrad“ bringt der Pariser „Gil-Blas“ eine Darstellung, nach welcher der unmittelbare Anführer des Dramas — der jetzige König Peter gewesen sei! Der Verfasser, ein Herr M. E. de Préval, übernimmt ausdrücklich die Verantwortung für seine schweren Beschuldigungen. Da der Verfasser sich auch erhebt, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen zu wollen, so darf man diese wohl nicht unerwähnt lassen. Im weiteren behauptet der „Gil-Blas“ noch, daß auch der russische Gesandte in Belgrad um den Anschlag gewußt und ihn durch seine passive Haltung indirekt gefördert habe. Diese Beschuldigung muß um so mehr auffallen, als sie von einem französischen Blatte ausgeht. Im Brüssel „Soir“ wird von einem Russen, der in Genf lebt, auf eine Notiz der „Dessia Nowosti“ hingewiesen, wonach Arsen Karageorgiewitsch bei der Bank von Vessarabien und Laurus auf kaiserlichen Befehl einen Vorstoß von 600 000 Francs erhalten habe. Da der Direktor der Bank der Privatbank des Finanzministers Witte sei, will der Gewährsmann des „Soir“ die Ermordung auf russischen Einfluß zurückführen.

\* **Venezuela.** Großbritannien und Deutschland haben ihre regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zu Venezuela wieder aufgenommen. Die letzte Rate der Forderungen, wegen deren die Blockade verhängt wurde, ist an beide Mächte gezahlt worden, und Präsident Castro wird in kurzem den britischen und den deutschen Gesandten in formeller Audienz empfangen. Der innere Friede ist, wie wir erst kürzlich meldeten, immer noch nicht wiederhergestellt; jedoch wird der unerhörte Castro jetzt schon Herr der Lage werden, wenn die Venezolaner sehen, daß die Großmächte England und Deutschland durch ihre Vertreter ihm Reverenz erweisen lassen. Wer hätte das vor einem halben Jahre gedacht?

\* **China.** Am 10. Juni überreichte der deutsche Gesandte, Freiherr v. Mumm, im Sommerpalast zu Peking in feierlicher Audienz der Kaiserin-Regentin von China als Geschenk des deutschen Kaisers zwei Girandolen aus der Berliner Porzellan-Manufaktur, die zum Ersatz zweier früher geschenkter gleicher, aber in Verlust gezatener Stücke bestimmt sind.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Juli.

— **Justiz-Personalien.** Dem Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht, Herrn Dr. Diehl, ist der Charakter als Geheimrat übertragen mit dem Range der Räte 2. Klasse, dem Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht, Herrn Buchhalter Rath, und dem Herrn Gerichtssassenreferenten Link in Frankfurt a. M. der Charakter als Rechnungsrat, dem Obersekretär bei der Oberstaatsanwaltschaft, Herrn Pintel, den Gerichtsschreibern, Sekretären Herren Gieß in Kassel und Löw in Braubach der Charakter als Kanzleirat verliehen worden. — Versetzt sind: Herr Amtsrichter Fohr in Wallmerod nach Wehlar und Herr Amtsrichter Laaks in Wallmerod nach Braunfels. — Herr Rechtsanwalt Langen in Höchst a. M. ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgerichte in Wiesbaden und dem Amtsgerichte in Höchst a. M. gelistet. — Den Referendaren Herren Dr. Diermann, von Kufferow und Dr. Bischoff ist behufs Übertritts in den Verwaltungsdienst die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. — Herr Amtsgerichtsschreiber Trupp in Wehen ist aus dem Dienste entlassen worden.

— **Kurhaus.** Die große Veranstaltung, welche die Kurverwaltung für Samstagabend dieser Woche vorgesehen hat, dürfte wieder allgemeinen Anklang finden. Während des um 8 Uhr beginnenden Doppellkonzertes werden die Partypartien um den großen Beier im Saale von Abertausenden bunter Illuminationskörper erglänzen. Der Anfang des großen Balles, zu welchem alle Säle geöffnet sein werden, ist auf 9½ Uhr festgesetzt. Es werden im großen Saale zwei Ballorchester tätig sein und nötigenfalls auch ein solches im weißen Saale. Der Zutritt ist im Promenade-Anzuge gestattet. Kurhaus-Abonnenten, d. h. Inhaber von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, sowie Abonnementskarten für Pferde, erhalten bis Samstagmittag 12 Uhr gegen Abkempfung ihrer Karten Eintrittskarten zu 2 M. Eintrittspreis für Nichtabonnenten 3 M. Bei ungeeigneter Bitterung findet — um 8½ Uhr beginnend — nur großer Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

— **Residenz-Theater.** Heute Mittwoch wird die beifällig aufgenommene Johann Strauß'sche Operetten-Revität „Gräfin Pepi“ zum vierten Male aufgeführt, der das gleichfalls beifällig aufgenommene Gastspiel der Feuerzürcherin „La Roland“ folgt. Die Direktion hat sich — um vielfachen Wünschen der Theaterfreunde nachzukommen — entschlossen, am Donnerstag die berühmte Tänzerin „La Roland“ ausnahmsweise bei kleinen Preisen auftreten zu lassen, und wird diesen Theaterabend die reizende, lustige Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ einleiten. Freitag findet die vierte Aufführung der beliebtesten Karl Zeller'schen Operetten-Revität „Der Kellnermeister“ statt, der zum Schluss das Gastspiel der Flamentänzerin „La Roland“ folgt, welche bis Sonntag trotz großer Unkosten noch verpflichtet worden ist. Am Montag findet ein einmaliges Gastspiel des Königl. Hoftheaters Herrn Fritz Fischer-Schlotthauer vom Kgl. Hoftheater in Kassel statt.

— **Zum Tode des Papstes.** Der Bischof von Limburg hat anlässlich des Todes des Papstes einen Hirtenbrief erlassen, welcher bei der kirchlichen Trauerfeier wird verlesen werden. Bezüglich dieser Trauerfeier ergeht im Diözesan-Amtsblatt folgende Verordnung: „Nachdem es Gott, dem Herrn über Leben und Tod, in seinem weisen Ratsschlusse gefallen hat, unseren innigst geliebten heiligen Vater, Papst Leo XIII., aus diesem Leben abzurufen, so verordnen wir bezüglich der Trauerfeier für Höchstselben folgendes: 1. An einem der nächsten Tage soll in allen Kirchen, für welche

ein eigener Geistlicher angestellt ist, ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten werden, bestehend in einem Requiem mit Verlesung des Hirtenbriefes. Nach den Rubriken ist das Formular der Messe in commemoratione omnium fidelium defunctorum mit der ersten Oratio aus den orationes diversae pro defunctis zu nehmen und nach beendigtem Ante die absolutio ad tumbam nach dem in der Separatendaube der missae pro defunctis enthaltenen Ritus (cum oratione propria) unter dem Geläute sämtlicher Glöden vorzunehmen. 2. Vom 22. cr. an soll 18 Tage lang abends von 7 bis 8 Uhr das übliche Trauergeläute stattfinden. Die hochwürdigen Herren Seelsorgsgeistlichen werden nicht versäumen, zu der angeordneten Trauerfeier in geeigneter Weise einzuladen und zum Gebete für den verstorbenen heiligen Vater, sowie für den glücklichen Ausgang der Wahl des neuen Papstes zu ermuntern. Bezüglich dieser Wahl bemerken wir, daß bis zur erfolgten Wiederbesetzung des heiligen Stuhles in dem Canon missae die Worte „sanctus Tuus Papa nostro Leone“ ausfallen und verordnen, daß an allen Tagen nach Maßgabe der Rubriken die oratio aus der missa pro eligendo Summo Pontifice in der hl. Messe eingelegt werde. Außerdem soll nach jeder hl. Messe nach den gewöhnlichen Gebeten folgendes Gebet verrichtet werden: „O Gott! wir bitten in Demut, du wollest in deiner unermesslichen Güte der heiligen römisch-katholischen Kirche einen Papst geben, der durch ein frommes oberhirtliches Walten dir jederzeit wohlgefällig und deinem Volke durch eine gedeihliche Regierung der Kirche zur Verherrlichung deines Namens ehrwürdig sei. Verleihe in deiner überreichen Güte, daß in unserer drangsalvollen Zeit zur Rettung unserer hl. Mutter, der Kirche, ein Oberhaupt auserkoren werde, welches deiner göttlichen Majestät gefällig, durch seine Tugenden deinem Volke vorleuchtet und die Herzen der Gläubigen mit dem Wohlgeruche der geistlichen Gnaden durchdringt. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, usw., Amen.“

— **Walhallas-Theater.** Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß am morgigen Donnerstag, wie an den folgenden Tagen des Gastspiels der „Evangelis“, die Vorstellung um 8 Uhr mit der Operette „Die kleinen Räuber“ eröffnet wird und „Die Evangelis“ erst circa 10 Uhr mit ihren sensationellen Experimenten beginnen. — Die Preise der Plätze sind trotz der großen Unkosten nicht erhöht.

— **Vom 10. deutschen Turnfest in Nürnberg.** In welchem Umfange die Bevölkerung Nürnbergs mit der deutschen Turnschau sympathisiert, hat der Sonntag gezeigt. Seit den frühesten Morgenstunden bereitete sich groß und klein zur würdigen Begrüßung der Turner vor. Der Festzug machte auf Fremde wie Einheimische, Teilnehmer wie Zuschauer einen überwältigenden Eindruck. Die Volksmenge begrüßte die Turner mit einer Herzlichkeit, dankte den sonstigen Zugteilnehmern mit einer Wärme, die einen gegenseitigen Konnex schuf, der alte, fremde Turner zur Bewunderung über eine derartige, einzig dastehende Sympathieumgebung hinriß. Einen unvergleichlich prächtigen Eindruck machte u. a. der Bild durch die enge Kaufgasse während der Bewegung des Festzuges. Als die Spitze des Zuges nach dem Markte durch die innere Stadt an das Königstor kam, konnte sie dieses nicht passieren, da das Zuges Duene vor dem Tore noch im Vorbeimarsche begriffen war. Dieser Marsch dauerte bei der kolossalen Zahl der Zugteilnehmer — 33 000 — noch ¼ Stunden. Im Innern der Stadt hatte man keine Ahnung von der Ursache dieser Störung und gab sich zuerst allerlei Befürchtungen hin. Dann aber, da man an Ort und Stelle gebannt war, ließen die Musikkapellen ihre Pfeifen ertönen, sangen die Turnerlieder, stelltenweise tanzten Turner mit Zuschauerinnen, aus Küche und Keller der Bürgerhäuser wurden die Turner mit Speise und Trank regala-

## Femilleton.

### Aus Kunst und Leben.

#### Kunstsalon Altnaryus.

Der „Kunstsalon Altnaryus“ hat in seinen neuen, vornehmen Räumlichkeiten in der Wilhelmstraße eine bedeutende Erweiterung erfahren. Wir haben es da mit einer vielseitigen Ausstellung zu tun, deren Leitung in bewährten Händen ist. Eine würdige Einweihung bedeutet vor allem die Kollektiv-Ausstellung der Silber- und Pastelle von Professor Ludwig Dettmann. Eine vornehme Kunst, die der Reichtum des Empfindens und des Könnens in gleicher Weise kennzeichnen. Von den Ölgemälden bieten das stimmungsvolle „Parktor“, die farbenprächtige „Arypa St. Barbara Meran“, „Das Gensendmädchen“ und „Im Park einer norddeutschen Erziehungsanstalt“ dem Künstler recht verschiedene Motive. Überall aber verfehlt er uns unmittelbar in die gewollte Welt. Durch die lauschige Mittagsstille eines schattigen Waldpläzes spinnen Sonnenflecken, die roten Kleider der Böglinge, der grelle Auszug auf die Biese und die heranannahenden Lehrerinnen einen eigentümlichen Duft verhaltener Lebenslust. Das Meraner Kirchen-Interieur neben zwei Pastelle „Der Marientische in Lübeck“ gehalten, zeigt wieder so sehr das Wesentliche und das Verschiedene dieser Vorwürfe auf, daß wir uns von dem lebenswichtigen Erklärer gern an die Hand nehmen und an die Stätten der südländischen und der norddeutschen Andacht führen lassen: dort die sinnliche Glut des Glaubens, hier die protestantische Strenge klarer Gottesgewißheit. Noch reicher fast auch in den lässig vereinigten Darstellungsmitteln sind die Pastellbilder. Hier tritt die norddeutsche Landschaft und damit verbunden das naturalistische Genrebild wie in dem Gensendmädchen auf dem Torso in den Vordergrund. Eine lässige Auffassung vermittelt die lebendige Augenblicksauffassung des Dargestellten und führt uns wieder dicht an die Gegenstände heran. An der gegenüberliegenden Wand erfreuen uns zwei Bilder von Leistikow durch ihre aufrichtige poetische Wahrheit. Besonders der kleine Sprechende birgt viele Schönheiten in seiner verachteten Armlichkeit und kann als ein Triumph der Leistikowschen Manier angesehen werden. Zwischen diesen märchenhaften Bildern macht sich Serra mit seinen südländischen Noteneffekten noch eigenartiger, als sein weißes Licht

auf dem stillen Weiser, die sammetenen, bemosten Steine und die Statue im Wasser schon ohnedies sind. Von „Alt-Paris“ zeigt uns Terris eine in Licht und Sonnenluft gebadete Straße. Die Häuser und Menschen scheinen wirklich ihre Schönheit selbst zu empfinden, mit solchem Behagen hat der Künstler sie in seine Beleuchtung gesetzt. Und wenn man auch sehr vieles von der Wirkung dieses Bildes der wirklich vollendeten Technik zuschreiben muß, so ist es darum nicht glatt oder gar akademisch, sondern ein Schmuckstück ersten Ranges. Weiter ist der kürzlich verstorbene Münchener Künstler Bürgel durch zwei seiner feinen stimmungsvollen Landschaften vertreten. Ebenso sind Emil Wies mit zwei Empire-Interieurs in trefflicher Ausführung, ein Frankfurter, Limpert, mit drei recht ungleichen Landschaften, und ein liebenswürdiger Weiß neu hinzugekommen. Von Wiesbadener Künstlern finden wir ein älteres Bild von Hans Böcker wieder, ein Parkbild von Günther-Schwerin, hübsche Landschaften und auch ein waderes Porträt von Hilfen und mehrere Porträtfiguren von Lachner. Von guten Bekannten des „Kunstsalons Altnaryus“ seien aus der reichhaltigen Ausstellung hier Messdag, Knaus, Grünauer, Strügel, Steppes, Radischi und Mali noch einmal hervorgehoben. Kurzum, eine Eröffnungsausstellung, die sich in ihrer Vielseitigkeit und in ihrer künstlerischen Bedeutung sehen lassen kann. Msnr.

\* **Shakespeare als Mensch.** In den „kleineren Mitteilungen“ des neuen Shakespeare-Jahrbuchs wird durch Wilhelm Münch Kenntnis gegeben von einem in einer englischen Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz Leslie Stephens über „Shakespeare als Mensch“. Hier wird auf die Unsicherheit der Schlüsse hingewiesen, die man aus den Stimmungsbildern einer Dichtung ziehen will, um Gemütsverfassung und gar Erlebnisse des Dichters selbst festzustellen. „Daß die Sonette Zeugnis geben von einer inneren Krise, die sich zugleich in der bitteren Stimmung gleichzeitiger Dramen andeutet, wird mit Lee abgelehnt, nach welchem Shakespeare mit seiner Sonettenschrift nur einer Zeitmode folgte. Eine Rückwirkung innerer Kämpfe und großer Enttäuschungen auf Shakespeares Dichtergeist ist durchaus nicht bewiesen. Als Dichter im Traumland hingelegt hat er nicht. Die Menschenkenntnis des Dramatikers war keine üble Vorbedingung für die Verfolgung praktischer Lebensziele. Voltaire, Pope,

Dickens waren geschickte, wo nicht geriebene Geschäftslente; Goethe mußte jedenfalls den Wert einer guten sozialen Stellung zu schätzen. Literarisches Genie ist nirgends unvereinbar mit praktischer Lebenskunst, auch mit geschäftlicher Tüchtigkeit. Man hat kein Recht, es Shakespeares vorzuwerfen, daß er Geldgewinn mehr gesucht habe, als Ruhm. Er hat wohl seine ganze dramatische Produktion für etwas so gar Großes nicht gehalten, so wenig, wie Walter Scott die seinige. Sein literarischer Ehrgeiz heftet sich an die epischen Dichtungen und die Sonette; die Dramen waren in erster Linie das, wovon der Schornstein rauchen sollte. Natürlich konnte der Dichter garnicht umhin, seine Kraft in die Szenen zu legen, die er verarbeitete, aber eine eigentümliche Gleichgültigkeit wird doch fühlbar an der Hast, dem häufigen Nachlassen des Interesses, an der Bereitwilligkeit, womit er eine gegebene, aber eigentlich unbefriedigende Katastrophe übernimmt, und während in den größten Stücken seine Inspiration von Anfang bis zu Ende auf der Höhe bleibt, mutet er in den meisten anderen sich nicht zu, an dem Ende das Höchste zu leisten.“ Wilhelm Münch bemerkt dazu: „Daß die Gestalt Shakespeares nach den immerhin kümmerlichen Dokumenten so nächtlich geschäftsmännlich, so korrekt spießbürgerlich erscheint, ist das nicht für viele eine fatale Störung der Begeisterung für die Ergebnisse geworden? Betrachtungen, wie die von Leslie Stephens, können über ein solches Gefühl hinweghelfen.“

\* **Immer Neues vom Radium.** Die ganz außerordentlichen Eigenschaften der Körperstrahlen, die namentlich seit der Entdeckung und genaueren Untersuchungen des dafür wichtigsten Elements Radium eine unübersehbare Bedeutung gewonnen haben, halten die Physiker und Chemiker dauernd in Atem, und fast alle Größen dieser Wissenschaften haben sich schon mit ihnen beschäftigt und neue Phänomene oder neue Auffassungen derselben Erscheinung zu Tage gefördert. Auf dem Internationalen Kongress für praktische Chemie in Berlin hat sich der Theoretiker William Crookes darüber geäußert, und jetzt tut dasselbe einer der hervorragenden Praktiker der Physik, Oliver Lodge, dessen diesbezügliche Beobachtungen und Ansichten kaum minder beachtenswert sein dürften. Als die erste und wichtigste Eigenschaft betrachtet Lodge das Abstoßen von stofflichen Atomen seitens der strahlenden Körper mit einer fast unfaßbaren Geschwindigkeit, von Atomen aber, die durch ein Hindernis trotzdem schnell aufgehalten werden. Aber die Erscheinungen sind noch sehr vielseitig. Zunächst kommen die am leichtesten nach-

liert, ein Postverkehr zwischen den Turnern und den Bürgerhäusern entwickelte sich, und dergleichen mehr. Endlich setzte sich der Zug wieder in Bewegung und mit zweistündiger Verspätung langte er am Festplatz an. Um 10 Uhr früh hatte die Aufstellung begonnen, um 14 Uhr rückte das Zuges Luene in den Festplatz ein. Es ist unbestreitlich, sagt die „Frankf. Ztg.“, daß man den Fehler begehen konnte, den Festzug, einen Zug von solch ungeheurer Ausdehnung, seine eigene Begrenzung zu lassen! Allseitige Anerkennung wurde den Turnern gezollt, daß sie nach den Strapazen dieses Festzuges abends 7 Uhr doch noch, und zwar in der Stärke von über 8000 Mann, zu den allgemeinen Stabübungen antraten. Anmarsch, Richtung, Deckung und vom Festturnwart Gänzlner geleitete Ausführung, sowie der Abmarsch vollzogen sich in vorzüglicher Weise und boten namentlich von den Tribünen aus einen packenden Eindruck. Diese Vorführung legte ein gutes Zeugnis ab von der ausgezeichneten Durchbildung der deutschen Turnerschaft. Das Turnen der Kreise eröffneten noch am Sonntagabend die Sachsen, am Montag wurde es fortgesetzt. Der Dreikampf, an welchem in 60 Riegen 1844 Turner teilnahmen, wurde noch am Sonntag beendet. Im Hochsprung wurde von einem Turner 1,90 Meter = 12 Punkte erreicht. Außer Hochsprung war Angelhaken und Schnellauf für den Dreikampf angelegt. Am Montag begann der Sechskampf (Med, Barren, Pferd, Weitspringen, Stabhochspringen und Steinhaken). Nach Bekanntgabe der Geräte-Übungen traten viele Angemeldete zurück. Die Zahl der Teilnehmer am Sechskampf mit über 1600 ist aber immer noch eine riesige. — In der geschäftlichen Sitzung des Gesamtschusses der deutschen Turnerschaft wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Der Beitritt zum Flotten-Verein wurde abgelehnt, desgleichen die Beteiligung der deutschen Turnerschaft an internationalen Wettturnen. Über die Angriffe deutscher Turner wegen der Einladung magyarischer Turner zum Nürnberg-Turnfest ging man zur Tagesordnung über. Hierzu ist zu bemerken, daß inzwischen die Einladung zurückgezogen worden ist. — In turnerischer Beziehung war der Dienstag der arbeitsreichste Tag des Festes, obwohl ein um 9 Uhr abends einsetzender Regen das Turnprogramm störte. Der Sechskampf wurde schließlich nur von 1458 Turnern durchgeführt und abends beendet. Die Festteilnehmer sind teilweise schon abgereist. Das Fest schließt voraussichtlich, trotz der ungünstigen Witterung, ohne Defizit ab.

— **Schulnachrichten.** Zur Abhaltung der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen ist Termin auf den 27. November d. J., an welchem Tage die schriftliche Prüfung beginnt, und die folgenden Tage, und zur Abhaltung der Rektoratsprüfung ist Termin auf den 8. Dezember d. J. angesetzt. Beiden Prüfungen können sich Geistliche, Lehrer und Kandidaten des höheren Lehramts oder der Theologie unterziehen, welche sich bis zum 15. August d. J. schriftlich bei dem Provinzialschulkollegium zu Kassel zu melden haben, und zwar die noch nicht im Schuldienste stehenden Bewerber unmittelbar, die im öffentlichen oder privaten Schuldienste stehenden Bewerber auf dem vorgeschriebenen Dienstwege.

— **11. Bundestag der deutschen Gastwirte.** Die offiziellen Festlichkeiten des 11. Bundestages deutscher Gastwirte nahmen gestern abend mit einem Festkommers in der Stadthalle zu Mainz ihren Anfang, bei dem die Ehrenmitgliedschaft des Bundes u. a. an Herrn Reinecker-Darmstadt, Direktor der Sterbefälle des Bundes der Gastwirte (ein geborener Wiesbadener), verliehen wurde. Die goldene Medaille wurde u. a. Herrn E. Danneder von hier verliehen. In seiner Hauptversammlung hat der Bund deutscher Gastwirte durch eine Resolution angestrebt, daß den Angestellten im

Gastwirts-gewerbe ein freier Tag von mindestens 16 Stunden gewährt werde. Der Bund soll ermächtigt werden, in Übereinstimmung mit allen übrigen maßgebenden Korporationen gemeinsam diese Abänderungs-Vorschläge beim Bundesrat einzureichen und die erforderlichen Schritte einzuleiten.

— **Weinbau- und Weinhändler-Versammlung.** Gestern nachmittag fand im Kurhause eine von ca. 50 Herren aus ganz Deutschland besuchte Konferenz von Weinbauern und Weinhändlern statt, um über die Art und Weise der Beschädigung der Weitaussstellung in St. Louis 1904 zu beraten. Den Vorsitz führte Herr Oekonomierat Dahlen von hier. Der deutsche Regierungskommissar für die Weitaussstellung, Geheimrat Oberregierungsrat Vewald, wohnte der Verhandlung bei. Es wurde nach längerer Debatte folgendes beschloffen: 1. Von jedem Aussteller muß ein Mindestbetrag von 300 Mk. gezahlt werden, wofür drei Proben an die Jury entsandt werden dürfen. Jede weitere Probe kostet 100 Mk. mehr. 2. Die Beteiligung ist nur einzelnen Firmen, resp. Produzenten, Sozialvereinen oder Genossenschaften, nicht aber Vereinigungen von solchen gestattet. 3. Jede Ausstellung außerhalb des Rahmens der Sammel-Ausstellung ist ausgeschlossen. Die Anmeldungen haben spätestens am 15. August d. J. zu erfolgen. Zum Vorsitzenden des für diese Angelegenheit eingesetzten Ausschusses wurde Geh. Kommerzienrat Wegeler-Koblenz (Firma Deinhardt & Co.) gewählt.

— **Deutscher Weinbaukongress in Mainz.** Vom 14. bis 18. August l. J. wird in Mainz der 21. Deutsche Weinbaukongress abgehalten und ist derselbe mit einer Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung, Kellnerwirtschaft, Weinverkauf usw. verbunden, welche weit umfassender besichtigt wird als diejenige des dortigen Kongresses im Jahre 1894. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 16. August, vormittags 11 Uhr, in der Stadthalle und am Abend dieses Tages die gegenseitige Begrüßung der Festteilnehmer im Kasino „Hof zum Gutenberg“, bei welcher auch der Festtrunk verabreicht wird. Das Festessen findet am 16. August, nachmittags 6 Uhr, statt. An den Vormittagen des 15., 16. und 17. August werden die sachlichen Beratungen abgehalten und dabei über folgende Fragen Referate erstattet. Am 15.: Die Bedeutung frühblühender Weinstöcke bewährter Rebsorten für den praktischen Weinbau. — Das Bitterwerden der Rotweine und die Verhütung, resp. Heilung dieser Krankheit. — Die Ergebnisse der in den Domäne-Weinbergen im Rheingau durchgeführten Versuche zur Bekämpfung des Seu- und Sauerwurms. — Am 16.: Die Dämpfung der Reben. — Das Wurzeleben der Rebe. — Neuere Erfahrungen bei Bekämpfung der Peronospora und des Oidium. — Am 17.: Welche Maßnahmen empfehlen sich zur Beförderung frostempfindlicher Gitter, namentlich Wein, auf den Eisenbahnen während der Wintermonate? — Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Weinbehandlung und Kellnerwirtschaft. — Die modernen Anforderungen an die Qualität des Weines. — Die Berichterstattung darüber haben übernommen die Herren: Professor Dr. Kollmann, Professor Dr. Bornmann-Geisenheim, Landes-Oekonomierat Geh. Wiesbaden, Professor J. Ph. Wagner-Ettelbrunn, Dr. Kroeber-Geisenheim, Dr. Lütner-Geisenheim, Dr. J. B. Rittel-Wirzburg, Professor Dr. Kullsch-Kolmar, Karl Heinrich Koch-Mainz. Am 17. August wird eine Kostprobe von Weinen aus den verschiedenen Gebieten Hessens stattfinden, zu der 140 Proben angemeldet sind, wodurch Gelegenheit gegeben ist, sich in eingehender Weise über die Produkte des rheinhessischen Weinbaues zu informieren. An Ausflügen sind vorgesehen: am 16. August, nachmittags 3½

Uhr, eine Festsahrt auf dem Rhein nach St. Goar mit Rückfahrt nach Mainz, wozu besondere Einladungen durch die Firma Ehr. Adalbert Ruppberg & Co. in Mainz ergehen; am 18. August ein Ausflug mittels Extrazugs nach Biedenheim, Rierstein, Oppenheim mit Besichtigung der Weinberge, Besichtigung der Großherzoglichen Wein- und Obstschule, gemeinsames Mittagessen auf der Sandkrone usw. und Rückfahrt nach Mainz. Außerdem bietet das Programm an den einzelnen Tagen in Mainz selbst verschiedene Konzerte dar. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Reichhaltigkeit des Gebotenen die Kongreßteilnehmer in jeder Weise zufrieden gestellt werden.

— **Deutscher Photographen-Kongress in Mainz.** Gelegenheit der vom „Süddeutschen Photographen-Verein, Sitz in München“, veranstalteten „Internationalen Ausstellung für Photographie und Graphische Künste zu Mainz“ findet dortselbst in den Tagen vom 7. bis 10. September dieses Jahres ein allgemeiner deutscher Photographen- und Graphikertag statt, für welchen folgendes Programm festgesetzt wurde: 7. September, abends 8 Uhr: Empfangsabend im Heiliggeist (Bartholomäus), Ausgabe der Teilnehmerkarten mit Festführer, Festzeichen und Kataloge. 8. September, früh 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit des hohen Protektors, Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, höchster Zivil- und Militärbehörden und Festteilnehmer. Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Kasino zum Gutenberg. Nachmittags 5 Uhr: Kaffee auf der Terrasse der Stadthalle. Abends 8 Uhr: Venetianische Nacht in den Anlagen. 9. September, morgens 9 Uhr: Festigung des „Süddeutschen Photographen-Vereins“ mit Gästen: Vorträge und Vorführungen in der Niederstafel. Mittags 1 Uhr: Essen in der Niederstafel. Mittags 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung. Abends 8 Uhr: Festabend mit Vorführungen, Vorträgen, Tanz usw. in der Niederstafel. 10. September, morgens 9 Uhr: Fahrt mit Extradampfer nach Biedenheim und nach dem Niederwald. Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Jagdschloß. Rückfahrt mit Zahnradbahn nach Ahmannshausen. Abends 7 Uhr: Rückfahrt mit Dampfer nach Mainz. Bengalische Beleuchtung der Ufer und Villen. Schlusssammelfest im Café de Paris. — Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen wird persönlich die Eröffnung der Ausstellung vornehmen. Ein ausführliches Programm der Veranstaltung ist erschieden und wird verendet von der Verwaltung der „Ausstellung für Photographie und Graphische Künste, Mainz 1903“, in München, Rennbahnstraße 11.

— **Feuerbestattung.** In den Monaten Mai und Juni fanden in dem Mainzer Krematorium 19 Einäscherungen statt. Es ist dies mehr als doppelt so viel, als man erwartete, und zeigt auch dieses wieder, daß die Feuerbestattung in Deutschland und speziell in Westdeutschland stark im Zunehmen begriffen ist. So sind in den letzten zwei Jahren in Bonn, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Lüdenscheid und Dortmund neue Vereine gegründet worden, während in Hagen schon seit langem ein sehr rühriger Verein besteht. Alle diese Vereine senden die Leichen in das Mainzer Krematorium und ist ein vollständig geregelter Dienst vermittelt. Bestattungskommissionen organisiert worden oder in der Einrichtung begriffen. Von den 19 Eingefaschten waren 5 aus Mainz, 4 aus Köln, 2 aus Düsseldorf, 3 aus Wiesbaden, je einer aus Koblenz, Bad Ems, Ober-Ingelheim, Ostrich im Rheingau und Schwelm. Von denselben waren 9 evangelisch, 6 katholisch, 2 israelitisch, 1 altkatholisch, 1 freireligiös. Dem Alter nach waren eine von 15 Jahren, dann zwischen 40—50 zwei, 50—60 drei, 60—70 sieben, 70—80 vier, 80—90 zwei. Der Besuch des Krematoriums war ein äußerst lebhafter, und zeigt dies, welches große

weisbaren Strahlen, die aus negativ-elektrisch geladenen Körperchen bestehen (Corpusculi oder Elektronen), wieder einer sehr verwickelten Reihe von rotierenden Teilchen, von denen viele erst ein Atom ausmachen. Sie sind so klein, daß, wenn ein Bombardement davon gegen eine feste Bleimasse von einem Zoll Dicke gelenkt wird, sie ihren Weg hindurch finden. Drittens sind kurze Ätherwellen nachweisbar, die durch den Stoß der Atome und Elektronen ausgelöst werden, eine Art von Röntgenstrahlen. Viertens endlich macht sich eine fortgesetzte Wärmeabgabe bemerkbar, die den innerlichen Stößen in dem strahlenden Körper zuzuschreiben sind, wie sie von den nicht entweichen föhrenden Atomen auf einander ausgeübt werden. Diese Ausstrahlungen des Radium gehen stets vor sich, ob sich das Element für sich allein oder in chemischer Verbindung befindet, ob es beliebig warm oder kalt ist. Notigst tut ihnen ebenso wenig Eintrag als ein Eintauchen des Körpers in flüssige Luft. Wichtig ist die Meinung Rødgés, wonach die von einem strahlenden Körper abgegebenen Atome nicht Atome dieses Stoffes selbst sind, sondern einem anderen Stoff angehören, der ein weit geringeres Atomgewicht besitzt. Die Ausstrahlungen lassen in den Poren des Radium eine Art von schwerem Gas zurück, das wiederum ein anderes an sich unbeständiges und selbst wieder Strahlen ausstrahlendes Element darstellt. So zerfällt sich das Radium selbstständig in eine „Reihe von Stoffen“ in einer absteigenden Folge von Atomgewichten, verschiedenen Elementen, die in Beziehung zu ihrem Erzeuger stehen. Die unfassbare Kleinheit der Erzeugnisse dieser Zerlegung verhindert ihre Verfolgung und Trennung. Aber diese Tatsache legt auch die Vermutung nahe, daß eine ähnliche Art der Zerlegung auch in anderen Elementen vor sich geht, nur in einem für die Beobachtung zu kleinen Maßstab. Viele unter den chemischen Grundstoffen bilden untereinander Gruppen, die in ihren Eigenschaften eine Verwandtschaft und in ihren Atomgewichten einen gewissen Fortschritt zeigen, der annehmen läßt, daß sie die Ergebnisse einer solchen Zerlegung sind, und unter verschiedenen Bedingungen im Verlauf der Welt- und Erdgeschichte in ihren gegenwärtigen, scheinbar beständigen Zustand versetzt worden sind. Die anerkannten Elemente, deren Eigenschaften wir zum Teil so gründlich erforscht haben, müssen zweifellos verhältnismäßig beständige und bleibende Formen sein, aber daraus folgt noch nicht, daß sie auch in die Unendlichkeit hinein beständig und bleibend sein werden. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß für jedes Atom eine Zeit kommt, in der es infolge der in seinem Innern stattfindenden Bewegung unbeständig wird, sich zerspaltet und dabei Strahlen ausstrahlt, wie

wir sie jetzt beim Radium kennen gelernt haben. Nach der Meinung von Oliver Lodge ist das Atom nicht etwas Einfaches, sondern etwas Vielfaches; es ist zusammengesetzt aus einem Gemenge kleinerer Körper im Zustand einer reichend schnellen Bewegung, die durch elektrische Kräfte in bestimmten Bahnen festgehalten werden. Ein Atom kann sehr beständig sein, aber nicht ewig. Ein Atom unter einer Million von Millionen wird jederzeit in einen unbeständigen Zustand übergehen und sich dann zerlegen. Also ein sehr kleiner Bruchteil der ganzen Anzahl von Atomen eines Stoffes befindet sich so gegenwärtig in einer Zerlegung, vermutlich infolge einer übermäßigen Geschwindigkeit in einigen seiner Teile. Man könnte annehmen, daß eine Annäherung an die Geschwindigkeit des Lichtes in diesen Bewegungen innerhalb der Atome die Ursache der Zerlegung bildet. Auf Grund dieser Anschauung eines allmählichen Aufbrechens der Stoffe in einfachere Formen seit ungezählten Jahrtausenden der Weltgeschichte vermutet Lodge, daß vielleicht ein Glühwürmchen noch jetzt die Energie dieser Weltzerlegung zur Erzeugung seines bescheidenen Lichtes benutzt. Dies Licht ist nach seiner Beobachtung begleitet von einem etwas, das schwarzes Papier zu durchdringen und eine von gewöhnlichem Licht gefüllte photographische Platte zu beeinflussen vermag. Hat dieses Insekt etwa dem ungeheuren Weltengang abgelauscht, wie die Zerlegung der Atome erfolgt? und kann es seine eigene innere Energie zur Erzeugung einer solchen Umwandlung so benutzen, daß die nützliche Form des Lichtes an Stelle der nutzlosen einer Entzündung von Wärme oder einer anderen Strahlung tritt? — Man sieht aus diesen Darlegungen, wie selbst ein Mann der Praxis gegenüber den neuen Entdeckungen eine Stellung einnimmt, die einen beinahe phantastischen Eindruck macht.

Dr. T. Die Rannen der Brille. An das Auge werden durch die moderne Kultur so große und einseitige Ansprüche gestellt, daß früher oder später fast bei allen Leuten der Gebrauch einer Brille notwendig wird, und namentlich ältere Personen sieht man außer auf dem Lande nur verhältnismäßig selten ohne eine solche. Weis- oder Kurzichtigkeit verlangt ihre Anwendung zum Lesen, Schreiben und überhaupt zur Erkennung von Gegenständen auf normale Entfernung. Die Brille wird aber sühend, sobald der Blick auf einen weiteren Abstand oder auf Dinge von hinreichender Größe gerichtet wird. Dann muß die Brille abgenommen werden, oder sie wird auf die Stirn oder auf die Nasenpitze geschoben, und dadurch entziehen die komisch wirkenden Bilder, die man so oft in Wirklichkeit oder in launiger Abbildung sehen

kann. Ein Ausweg, der besonders von Malern benutzt wird, ist die Brille, deren Erfindung Benjamin Franklin zugeschrieben wird. Die Vergrößerungsgläser sind dabei längs des wagerechten Durchmesser zerhackt und in der oberen Hälfte durch ein gewöhnliches Glas ersetzt, so daß die Vergrößerung nur bei gerichtetem Blick wirksam wird. Auch diese Vorrichtung aber hat einen Nachteil, weil die Trennungslinie und namentlich der Schnitttrand des konkaven, bezw. konvexen Glases eine Ermüdung des Auges bedingt. Jetzt hat Dr. Ribard-Paris all diese Unzulänglichkeiten durch eine neue Art der Brille beseitigen wollen, bei der die Gläser die Form von zwei schräg gestellten Streifen haben, so daß das Auge sowohl nach oben wie nach unten leicht daran vorbei sehen kann. Es sieht den Gläsern gleichsam das obere und das untere Drittel des gewöhnlichen Ovals, jedoch ist ihr Umriß rechteckig. Sie können sowohl zu Ansehnern als zu Brillen gefast werden. Allerdings muß man das Auge an ihren richtigen Gebrauch einige Zeit gewöhnen, dann aber erfüllen sie den gewünschten Zweck besser als alle bisherigen Vorrichtungen.

\* Ein Riesenluftschiff. Im Auftrage des englischen Kriegsministeriums baut augenblicklich Dr. Barton mit Hilfe des Ingenieurs Batel, der das Luftschiff des Grafen Zeppelin gebaut hat, beim Alexandrapalace in London das größte Luftschiff, das bis jetzt geschaffen wurde. Der Bau geht in einer großen Halle vor sich. Vorläufig kann man nur den Rumpf des Luftschiffes sehen. Die Länge des Fahrzeuges beträgt 180 Fuß, die Höhe 75 Fuß und die Breite 50 Fuß. Der „Korb“ besteht aus dicken Bambushäben, die mit Striden und Drähten aneinander befestigt sind. Dieses Rahmenwerk wird unter dem eigentlichen Ballon hängen und außer einer Mannschaft von fünf Mann drei Petroleummotore von je 50 Pferdekraften tragen. Diese Motore setzen an jeder Seite des Schiffes Schrauben in Bewegung, die 12 Fuß lange Blätter haben und in der Minute 1000 Umdrehungen machen sollen. Die Steuerung geschieht vermittelt eines 12 Fuß langen Steuerroders. Der Ballon wird 200 000 Kubikfuß Gas aufnehmen können und soll imstande sein, ein Gewicht von 7 Tonnen zu tragen. Die Erbauer hoffen, daß man im August den ersten Aufstieg mit dem Riesenluftschiff unternehmen kann. Der Alexandrapalace bietet augenblicklich für diejenigen, die sich für Luftschiffahrt interessieren, viel Interessantes. Neben dem Bau des Riesenluftschiffes kann man Aufsteige der Luftschiffser Gaudron und Spencer, sowie Versuche mit den in Kriegsschiffen zur Verwendung gelangenden Drachen beobachten

Interesse die Bevölkerung der Feuerbestattung entgegenbringt. Es wurden ausgegeben 425 Eintrittskarten zu 50 Pf. und 295 Sonntagskarten zu 25 Pf. Ein besonders starkes Kontingent dieser Besucher stellte die benachbarte Kurstadt Wiesbaden, woselbst ein sehr starker Verein für Feuerbestattung besteht. Von der Urnenwand in der Krematoriumshalle wurden bereits über ein Drittel der Urnenscheiben verkauft, ebenso haben sich verschiedene Familien Erbbegräbnisse in dem Urnenhain erworben, und ist die erste Aschengrabstätte dafelbst angelegt worden. Die Aschengräber bilden einen Teil der prächtigen Gartenanlagen, welche von dem Verein ständig unterhalten wird. — Nach der Statistik der Feuerbestattungen betrug die Gesamtzahl der Einäscherungen in Deutschland bis 1902 überhaupt 5814 und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai dieses Jahres 489 gegen 344 im Vorjahre oder 26 Prozent mehr.

„Al-Schlaraffia.“ Auf dem soeben in Innsbruck stattgehabten internationalen Sommerfest der „Schlaraffen“ wurde beschlossen, das nächstjährige Fest in Mainz abzuhalten.

d. Der Waldanersche Neubau in der oberen Marktstraße, einer der komfortabelsten Bauten die jüngster Zeit errichtet worden sind, wurde gestern Abend einer Probebeleuchtung unterworfen. Die elektrische Lichtquelle, die in großen Hogenlampen und unzähligen kleineren Lichtkörpern ausläuft, tat ihre volle Schuldigkeit; Tageshelle erleuchtete die statischen Räume und trug auf der im modernen Stil gehaltenen prächtigen Inneneinrichtung. Das Parterrelokal und der darüber liegende Saal sind an eine Gesellschaft für eine Jahresmiete von 20 000 M. verpachtet. Es soll hier ein Café feineren Stils errichtet werden, für das die großen, schönen Räumlichkeiten sich auch sehr gut eignen dürften.

— Zur Affäre Jmmel. Unter starker Bedeckung wurden am Montag Abend vier Mann des 6. Ulanen-Regiments in Hanau, das zur Vornahme militärischer Übungen einige Zeit in Mainz in Garnison lag, von da nach Frankfurt transportiert, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Die Ulanen sind beschuldigt, vor einigen Wochen den Ulanen Jmmel von Wiesbaden derart mittelst der Waffe verletzt zu haben, daß Jmmel an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Sie leugnen die Tat.

— Das leidige Schießen hat wieder ein Opfer gefordert. Als am Freitag der Landwirt Jakob Fischer aus Unterliederbach in Begleitung seines Sohnes in der Nähe von Eppheim mit seinem Holzfuhrwerk an einer Villa vorüberfuhr, fiel im Garten der letzteren ein Schuß und die Kugel ober ein Schrot traf Herrn Fischer ins Auge. Die Verletzung erwies sich als eine so ernste, daß Herr Fischer alsbald die hiesige Augenklinik aufsuchen mußte. Leider dürfte das Auge verloren sein.

— Gütertrennung. Herr Mineralwasserfabrikant Karl Eichhorn und seine Ehefrau, Sabine, geb. Besser, zu Wiesbaden, haben durch Vertrag vom 2. Juni 1903 Gütertrennung vereinbart.

N. Dieblich, 22. Juli. Ein wissiger Standai, welcher sich auch auf die Straße fortplante, entstand gestern Abend in einer in der Wiesbadenerstraße gelegenen Wirtschaft. Auf die Polizeibeamten, welche die Haupttradaumacher zur Ruhe ermahnten, wurde sogar von einem der Beteiligten scharf geschossen, während die Kollegen desselben der Verhaftung dieses gefährlichen Patronen sich widersetzen und ihn zu befreien suchten. Schließlich gelang es aber den Beamten, Herr der Situation zu werden und die ganze Gesellschaft geschlossen nach dem Polizeigewahrsam zu verbringen. Die Hauptthenden wurden heute nach Wiesbaden verbracht, wo ihnen der Prozeß wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenensbefreiung gemacht werden wird.

Ums, 21. Juli. Gestern mittags 12 Uhr traf die Kapelle des Leibhusaren-Regiments „Königin Viktoria von Preußen“ hier ein und brachte dem Grafen Regenten von Lippe-Deimold und seiner Gemahlin vor deren Wohnung in den früheren Kaiser-Apartements des Kurhauses ein Ständchen. Eine große Menschenmenge folgte den Vorträgen der schwarzen Husaren mit großem Interesse. — Nächsten Sonntag-Abend wird wieder eine Bäder-Lai-Beleuchtung stattfinden, die dritte in dieser Saison, die auch wieder manche Überraschung bringen wird. — Die hiesige Obstbaugewerkschaft kaufte von Herrn Has dahier 300 Asten Land für 800 M., um dafelbst eine neue Obstbaumplantage anzulegen.

Homburg, 21. Juli. Am 18. d. M. fand nachmittags auf der so schön an den Abhängen des Taunus gelegenen Fohlenweide bei Dornholzhäusen die Stuten- und Fohlenschau nebst Prämierung statt. Der Pferdebezugverein des Oberrheinkreises zeigte hierbei, daß seine zielbewußten Bestrebungen sehr anerkanntswürdige Resultate gefördert haben. Wenn auch die diesjährige Beschädigung nicht so zahlreich wie im vorigen Jahre war, was wohl lediglich seinen Grund in dem plötzlich am vormittag eingetretenen Wetterumschlag hatte, so zeigte aber doch der zur Preisbewerbung vorgeschickte Pferdebestand, daß sich der Verein auf dem richtigen Wege befindet, ein den Verhältnissen entsprechendes Pferd zu züchten, indem der auf dieses Resultat verwandte Fleiß der Züchter schon goldene Früchte getragen hatte. Wir können somit nur allen diesen Züchtern, welche bisher in so dankenswerter Weise die Bestrebungen des Vorstandes unterstützt haben, raten, auch fernerhin im Interesse der Pferdezüchtung nicht zu erlahmen und weiterhin die als richtig und zweckmäßig erkannten Prämierungen auch künftig zu befolgen, es werden sich alsdann zweifellos günstige Erfolge der Zucht für die Zukunft in gewinnbringender Weise einstellen. Sehr anerkannt haben sich die Herren Preisrichter, General v. Bardeleben und Oberamtmann Hartmann-Lübke, über das ihnen vorgeführte Pferde- und Fohlenmaterial ausgesprochen und besonders hervorgehoben, wie es zu bewundern sei, welche günstigen Resultate der Verein schon in der kurzen Zeit seines Bestehens erzielt habe. Bei der Lust und den freudigen züchterischen Bestrebungen, welche den Verein befeuern, dürfte es wohl zweifellos sein, daß auch fernerhin glänzende Er-

folge diese zielbewußten Bemühungen in dankenswerter Weise belohnen würden.

\* Mainz, 22. Juli. Rheinepegel: 1 m 58 cm gegen 1 m 84 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

hd. Berlin, 21. Juli. Im Pommernbank-Prozeß wurde heute beschlossen, die weitere Verhandlung des Prozesses zu vertagen und die Akten an den Staatsanwalt zurückzugeben. Die beiden Angeklagten Schulz und Romeid wurden ohne Kaution aus der Haft entlassen.

hd. Berlin, 21. Juli. Das Todesurteil gegen den Matrosen Kohler ist heute vom Reichsgericht bestätigt worden.

hd. Saarbrücken, 21. Juli. Zwei schwere Verbrecher, der Maurer Mick aus Zweibrücken und der Tagelöhner Schmitt aus Wallerfangen, standen heute vor der hiesigen Strafkammer. Beide hatten bei einem Einbruch in das Bureau des Fabrikdirektors Köhler diesen erschossen. Schmitt wurde zu lebenslänglichem und Mick zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner hatten sie sich wegen einer ganzen Reihe von Einbruchs-Diebstählen zu verantworten. Sie waren im wesentlichen gehändig und erhielten hierfür eine Zusatzstrafe von je 6 Jahren Zuchthaus. Beide Verbrecher benahmen sich vor Gericht äußerst frech und bedauerten, nicht noch mehr Verbrechen begangen zu haben.

## Vermischtes.

u. Seltsame Sommerkuren. Die Londoner „season“ geht zu Ende, und die Gesellschaft flieht schleunigst in die Bäder und Sommerfrischen. Aber nicht alle sind mit den gewöhnlichen Methoden, sich auszuruhen und zu erholen, zufrieden; es gibt eine ganze Anzahl Engländer, die sich sehr merkwürdige Kuren, die die erschöpften Nerven erfrischen sollen, gewählt haben. Die „Truth“ berichtet, daß ein hervorragender Arzt, der an Nervenerkrankung litt, so große Erholung von einer Treibelfahrt auf der Themse von Staines nach Oxford gehabt hat, daß er seinen Patienten, die in ähnlicher Weise angegriffen sind, rät, diese „Treibelfahrt“ durchzumachen. Wenn dieser Londoner Arzt die Fahrt machte, während der Fluß noch die Wirkungen des Juniiregens zeigte, so waren die wohltätigen Folgen, die er davon hatte, auf Kosten der Nerven und der Gesundheit jener Unglücklichen, die ihn zu schleppen hatten, erlangt. Man muß übrigens doch noch recht starke Nerven haben, um für eine ganze Woche die Gesellschaft und die Ausnutzung der Arbeiter des Themse-Treibelfahrtstrassen zu können. Vielleicht wäre es rätlich, sich mit irgend jemand zu vereinigen, dessen Nervenverfassung die gesunde Übung des beständigen Ziehens an einem Treibelfahrt verlangt. Die „Graben-Kur“ hat einen begeisterten Verteidiger in einem bekannten Architekten gefunden, der erklärt, daß er mehr Nutzen vom Graben hat, als er jemals vom Golf hatte, selbst in seinen besten Jahren. Und da man beim Graben nicht betrüben kann, so findet auch keine Anstrengung der geistigen Fähigkeiten statt, die beim Golfspiel oft erforderlich sind. Um eine vollständige Vereintigung der „Ruhetur“ und der „Abkühlkur“ zu haben, wird die „Nächterkure“ und anempfohlen. Die Erlaubnis, an der Arbeit teilzunehmen, ein „Nächterkure“ von Wapping nach Lambeth zu befördern, kann man für eine angemessene Summe erhalten. Die Vorteile dieser Kur, wie sie von denen, die sie durchgemacht haben, angeführt werden, sind, daß die Seiten, in denen man an dem langen schweren Ruder zerri, wo jeder Muskel des Körpers angepannt wird, mit Zeiten so völliger Ruhe wechseln, daß man an nichts zu denken braucht, da die Blut den Ruder fortträgt.

\* Näher, Herr General! Ein Leser schreibt der „T. R.“: Für den schnelligsten Reiter in der Division hielt sich der General v. J., der Kommandeur der 1ten Infanterie-Brigade. Kein Graben war ihm zu breit; er mußte rüber oder auch hinein. Bei den letzten Herbstübungen führte er eines Tages eine gemischte Brigade. Im Verlaufe des Gefechts gab er dem in seiner Nähe haltenden Major v. J. den Befehl, mit seinem Dragoner-Regiment möglichst schnell in der Richtung auf Adorf zur Aufklärung vorzugehen. Da in der unmittelbaren Richtung auf dieses Dorf ein breiter Graben lag, ließ Major v. J. das Regiment mit Jügen abhewenken, um einen nahegelegenen Übergang zu gewinnen. Der General, der diese Bewegung beobachtete, fragte den Major, warum er nicht direkt auf Adorf vorrücke. — „Der Graben ist zu breit, Herr General, da komme ich mit dem Regiment nicht rüber“, antwortete der Major. — Der General: „Aber diese elende Rinne kommen Sie nicht rüber? Das mache ich als Infanterie-Offizier ja mit Leichtigkeit.“ — Sprach's und gab seinem Gaul die Sporen, um gegen den Graben vorzureden. Der Major folgte für seine Person. Mit mächtigem Sage springt das Generalpferd ab und mitten in den schlammigen Graben, so daß Kopf und Reiter in den trüben Fluten verschwanden. Der Major indes nimmt das Hindernis mit elegantem Sprung. Als er sich umwendet und den General aus dem Schmutz herauskrabbeln sieht, ruft er ihm zu: „Ich meinte „rüber“, Herr General.“

## Kleine Chronik.

Leutnant von Puttkamer vom 2. Leibhusaren-Regiment, der, wie gemeldet, beim Rennen des Westpreussischen Reiter-Vereins bei Goppot mit dem Pferde gestürzt ist, ist gestern früh im Stadlazarett zu Danzig seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wie dem „B. T.“ aus Kiel gemeldet wird, fand gestern früh dafelbst ein Sabelduell zwischen dem Assessor Schütz und Dr. Petersen, beide aus Tondern, statt. Schütz erlitt eine erhebliche Verletzung an der Brust. Die Ursache des Zweikampfes ist in politischen Differenzen anlässlich der Reichstagswahl zu suchen.

Dem Inhaber der Firma F. Ad. Richter u. Cie., Kommerzienrat Dr. Richter in Rudolstadt, bekannt durch seine zahlreichen Unternehmungen (Steinbaukasten u. s. w.), wurde aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Hauptfabrik in Rudolstadt das Ehrenbürgerrecht der Residenzstadt Rudolstadt verliehen.

Eine furchtbare Explosion zerstörte die Petroleumquellen in Montecarlo bei Placenza. Zwei junge Freifräulein, welche die Anlage besichtigten, wurden getötet, sieben Arbeiter schwer verletzt.

Auf der Grander Straße der Wiener Kleinbahn drang infolge mutwilliger Beschädigung der Isolatoren der Strom durch einen den Fahrstuhl tragenden Mast in das Erdreich. Als ein Major und zwei Oberleutnants des 40. Regiments zu Pferde über diese Stelle kamen, führten die Pferde, eines verwendete sofort. Die Reiter erlitten leichte Verletzungen.

In der Ortschaft Rocsa im ungar. Komitat Komorn überscherte eine Feuersbrunst ungefähr 200 Häuser samt Nebengebäuden, sowie die katholische Kirche ein. Viel Vieh und Gabelgüter sind zu Grunde gegangen. Nur ein kleiner Teil des angerichteten Schadens ist durch Versicherungen gedeckt.

## Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Caracas, 21. Juli. (Reuter.) Die Regierungstruppen besetzten nach einem dreitägigen blutigen Straßenkampf Ciudad Bolivar wieder. In dem Kampfe gab es über 1000 Tote.

Depeschenbureau Oerold.

Berlin, 22. Juli. Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist von seiner schweren Erkrankung so weit wieder genesen, daß er auf Anraten der Ärzte im August einen längeren Kuraufenthalt in Homburg nehmen wird.

Berlin, 22. Juli. Als Präsident des evangelischen Oberkirchenrates wird an Stelle des verstorbenen Dr. Bachhausen der wirkliche Geheim-Oberratsrat Dr. Schwarzkopf genannt, ferner der Geheim-Justizrat Dr. theol. et jur. Professor Kahl.

Berlin, 22. Juli. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde bei Tetovo der bulgarische Exproprietar Misha Michael von einem Mitglied des makedonischen Komitees überfallen und tödlich verwundet. Man glaubt, der Exproprietar sei das Opfer eines Rachaktes seines eigenen Bischofs, denn, als der schwer Verwundete einen Arzt holen ließ, verbot der Bischof diesem, ihm beizustehen. Beide standen einander lange feindselig gegenüber. — Einem Budapest Telegraphen zufolge wählte die Kossuth-Partei gestern Abend den Abgeordneten Toth zum geschäftsführenden Präsidenten, da alle Funktionäre der Partei ihre Stellen niedergelegt haben. — Wie aus Sofia gemeldet wird, nahm die dortige Regierung neuerdings Anlaß, sich in Konstantinopel über die Nichtauflösung der türkischen Grenztruppen, sowie die Besetzung der Plawo-Truppen durch Redits zu beschweren. — Die „Berliner Morgenpost“ läßt sich aus Budapest melden, daß wahrscheinlich am 1. August die Quartals-Diäten den Abgeordneten nicht ausgezahlt werden. Präsident Apoyi weigert sich, jetzt, da das Budget nur aus dem Notverordnungsrecht der Regierung in Kraft ist, die Diäten von der Regierung zu verlangen und die Regierung wird diese nicht freiwillig zur Verfügung stellen. Man hofft dadurch die Obstruktion zu brechen.

London, 22. Juli. „Morning Leader“ meldet aus New York die Verhaftung Dreffers, des Organisators des Swiftstruhs. Dreyer, ein Schwiegersohn Vanderbilts, ist der Unterschlagung und des betrügerischen Bankrotts beschuldigt.

hd. Berlin, 22. Juli. Zu dem Zusammenbruch des Bankhauses Gebrüder Schindler wird noch aus Hamburg dem „B. L.-A.“ gemeldet, daß nach dem ärztlichen Befund der Leiche, sowie nach der Lage der Schußwunde und der sonstigen Tatbestände eventuell angenommen wird, daß Schindler sich nicht selbst erschossen, sondern eine zweite Person die tödliche Kugel auf ihn abgefeuert hat. Der Verdacht ruht auf der Ehefrau, die noch nicht wieder in das Hotel zurückgeführt ist und vergeblich von der Polizei gesucht wird. Schindler wurde mit über der Brust gefalteten Händen und bis zum Kopfe zugebunden gefunden. — Ein Boot des Ruderklubs „Vorwärts“ mit drei Insassen, welches am Sonntag spreesaufwärts gefahren ist, ist seitdem nicht zurückgeführt. Man nimmt an, daß den jungen Leuten ein Unglück zugefallen ist. — Wie aus Braunschweig gemeldet wird, wurde der verurteilte Einbrecher Hirschfeld am dortigen Landgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

hd. Berlin, 22. Juli. Unter den Eingeborenen von Neu-Kaledonien ist, wie aus Sidney berichtet wird, eine Epidemie ausgebrochen, die für Pest gehalten wird. Bisher wurden 25 Todesfälle gezählt, doch ist noch kein Helfer von der Krankheit betroffen worden.

hd. Berlin, 22. Juli. Der freisinnige Reichstags-Abgeordnete Röske-Deffau ist gestern Abend an den Folgen einer Operation in Berlin gestorben.

hd. St. Thomas, 22. Juli. Ein heftiges Erdbeben wurde gestern auf der ganzen Insel St. Vincent verspürt. Ob größerer Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt, ebenso wenig, ob Menschenleben zu beklagen sind.

## Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 22. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209.10, Diskonto-Kommandit 187.55, Staatsbahn 143.70, Lombarden 18, Laurahütte 218.50, Bochumer 177.40, Gelsenkirchener 184.70, Harpener 181. Tendenz: abgeschwächt.

Wiener Börse. 20. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 684, Staatsbahn-Aktien 670.70, Marknoten 117.80. Tendenz: still.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Teil: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen und Retikulation: B. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: B. Schulte vom Brühl. Druck und Verlag der B. Schulte vom Brühl'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 21. Juli 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 4 90.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 4 90.40; 1 Österr. S. G. = 4 91; 1 S. S. Whrg. = 4 1.70; 1 Österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 4 1.70; 1 skand. Krone = 4 1.55; 1 alter Gold-Rubel = 4 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 4 2.16; 1 Peso = 4 4; 1 Dollar = 4 4.90; 7 fl. sächsische Whrg. = 4 12; 1 Mk.-Bko. = 4 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 100 fl. Whrg. — Reichsbank-Disconto = 4 1

| Staatspapiere. |                           |        | Pr.-Obl. v. Transp.-A. |                        |        | Fr. H.-B. S. XIV |                         |        | North. Pac. Prior. L. |                              |        |
|----------------|---------------------------|--------|------------------------|------------------------|--------|------------------|-------------------------|--------|-----------------------|------------------------------|--------|
| 8 1/2          | D. R.-Anl. (abg.)         | 102.60 | 3 1/2                  | Bg.-M. E.-B. L. C.     | 100.50 | 4                | do. XVI u. XVII         | 103.30 | 4                     | Oregon u. Calif. I. M.       | 101.50 |
| 8 1/2          | do. „                     | 102.60 | 4                      | Br. Ld. E. B. G. E. 2. | 95.    | 4                | do. XVIII               | 102.10 | 4                     | „ Railr. Nav. Cons.          | —      |
| 8 1/2          | do. „                     | 91.    | 3 1/2                  | do. Em. I (abg.)       | 95.    | 8 1/2            | do. XII u. XIII         | 97.90  | 4                     | Pac. of Missouri I. M.       | 102.60 |
| 8 1/2          | Fr. o. St.-A. (abg.)      | 102.10 | 4 1/2                  | Homb. E. B.            | 102.40 | 4                | do. XV                  | 97.60  | 4                     | do. cons. I Mtg.             | 105.50 |
| 8 1/2          | do. „                     | 102.20 | 4 1/2                  | Pfalz. Bx. Mx. Nd.     | 99.90  | 4                | Fr. H.-C.-V. (abg.)     | 100.20 | 4 1/2                 | Pittsb. Cinc. Ch. St. L.     | 111.20 |
| 8 1/2          | do. „                     | 91.10  | 4 1/2                  | do. (convert.)         | —      | 4                | do. 15-19, 21-26        | 101.40 | 4                     | San Fr. u. Nth. P. M.        | 102.20 |
| 8 1/2          | Bad. St.-A.               | 103.10 | 4 1/2                  | Allg. D. Kleinb.       | —      | 4                | do. 27, 37, 39 u. 42    | 101.60 | 4                     | South. Pac. S. A. I. M.      | 102.20 |
| 8 1/2          | do. (abg.) a. fl.         | 99.90  | 4 1/2                  | do. Ser. VIII          | —      | 4                | do. Ser. 31 u. 34       | 100.20 | 4                     | do. S. B. I Mtg.             | —      |
| 8 1/2          | do. „                     | 100.70 | 4 1/2                  | do. „ IX               | —      | 4                | do. S. 35, 36 u. 38     | 102.   | 4                     | do. I Mtg.                   | —      |
| 8 1/2          | Bayr. Abl.-R. a. fl.      | 101.99 | 4                      | do. Ser. IV-VI         | —      | 8 1/2            | do. Ser. 40 u. 41       | 98.    | 4                     | do. cons. I Mtg.             | 108.90 |
| 8 1/2          | do. E. B. u. A. A.        | 91.50  | 4                      | do. „ VII              | —      | 4                | do. S. 28, 30, 32, 33   | 99.    | 4                     | Stockt. Cooper Ctr. G.       | —      |
| 8 1/2          | Hamb. St.-Rente           | 102.70 | 4                      | do. „ VIII             | —      | 4                | do. Ser. 29             | 99.    | 4                     | St. L. Fr. M. W. Div.        | —      |
| 8 1/2          | do. St.-Anl.              | 101.80 | 4                      | do. „ IX               | —      | 4                | Fr. Lw. C. B. D.-J.     | 99.40  | 4                     | St. Louis Wch. u. W.         | —      |
| 8 1/2          | do. „                     | 89.70  | 4                      | do. Ser. IV-VI         | —      | 4                | do. N.-P.               | 100.00 | 4                     | Union P. office I Mtg.       | —      |
| 8 1/2          | Gr. Hess. St.-R.          | 102.70 | 4                      | do. „ VII              | —      | 4                | H. H.-B. S. 141-250     | 101.80 | 4                     | West. N.-Y. u. P. M.         | —      |
| 8 1/2          | do. Anl. (v. 99)          | 105.   | 4                      | do. „ VIII             | —      | 4                | do. 251-340             | 96.50  | 4                     | Gen. M. Bds. u. C.           | 96.50  |
| 8 1/2          | do. „                     | 101.   | 4                      | do. „ IX               | —      | 4                | do. 1-45 (abg.)         | 96.70  | 4                     | „ (Income-Bds.)              | —      |
| 8 1/2          | Sächsische Rente          | 89.50  | 4                      | do. „ X                | —      | 8 1/2            | do. 46-190              | 98.    | 4                     | Kapital und Zins in Gold     | —      |
| 8 1/2          | Württ. A.                 | 101.20 | 4                      | do. „ XI               | —      | 8 1/2            | do. 301-310             | 100.80 | 4                     | Nur Kapital in Gold.         | —      |
| 8 1/2          | do. (abg.)                | 101.20 | 4                      | do. „ XII              | —      | 4                | Mein. Hyp.-B. S. II     | 100.70 | 4                     | Zt. Verschiedene Obligation. |        |
| 8 1/2          | do. „                     | 91.50  | 4                      | do. „ XIII             | —      | 4                | do. Ser. VI             | 100.70 | 4                     | Bank f. ind. Untn. A.        | 99.    |
| 8 1/2          | Frank. Rente Fr.          | 40.20  | 4                      | do. „ XIV              | —      | 4                | do. Ser. VII            | 100.70 | 4                     | „ orient. Eisenb.            | 100.90 |
| 8 1/2          | Gr. E. B. A. str. v. 90   | 44.30  | 4                      | do. „ XV               | —      | 4                | do. (abg.)              | 97.70  | 4                     | Braueri. Binding             | 102.   |
| 1 1/2          | do. Anl. v. 87            | 95.50  | 4                      | do. „ XVI              | —      | 4                | do. unk. b. 1906        | 100.10 | 4                     | do. Eschigau                 | —      |
| 1 1/2          | do. (kl.)                 | 103.25 | 4                      | do. „ XVII             | —      | 4                | M. B. C. A. (I. Gr.) II | 97.    | 4                     | do. Nicolay Han.             | —      |
| 1 1/2          | Holl. A. v. 1896 h. fl.   | 103.20 | 4                      | do. „ XVIII            | —      | 4                | do. Ser. III            | 100.20 | 4                     | do. Kempf (abg.)             | 100.   |
| 1 1/2          | It. Rente i. G. Le        | 103.20 | 4                      | do. „ XIX              | —      | 4                | do. unk. b. 1906        | 100.20 | 4                     | do. Storch Spey.             | 100.50 |
| 1 1/2          | do. „                     | 103.20 | 4                      | do. „ XX               | —      | 4                | Nass. Ldsb. Lit. Q.     | 100.20 | 4                     | do. Werger                   | 100.   |
| 1 1/2          | do. „                     | 103.20 | 4                      | do. „ XXI              | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | Buderus Eisenw.              | 100.70 |
| 1 1/2          | Norw. A. v. 92            | 100.16 | 4                      | do. „ XXII             | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | Cementf. Karst.              | 102.20 |
| 1 1/2          | do. „                     | 100.16 | 4                      | do. „ XXIII            | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | Cemw. K. Heideb.             | 101.   |
| 1 1/2          | Oest. Goldrente S. fl.    | 103.   | 4                      | do. „ XXIV             | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | Ch. B. A. u. S. adaf.        | 105.   |
| 1 1/2          | do. K. B. E. G. str.      | —      | 4                      | do. „ XXV              | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | „ Fb. Griech. E.             | 105.   |
| 1 1/2          | do. St. O. (F. J.) S.     | —      | 4                      | do. „ XXVI             | —      | 4                | do. P.                  | 100.20 | 4                     | „ Farbw. Höchst              | 107.   |
| 1 1/2          | do. (abg. G. C. L.)       | —      | 4                      | do. „ XXVII            | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | „ Ind. Mannh.                | 102.50 |
| 1 1/2          | do. Lokalbahn Kr.         | —      | 4                      | do. „ XXVIII           | —      | 4                | Pfalz. Hyp.-Bk.         | 99.20  | 4                     | Dortm. Union                 | —      |
| 1 1/2          | do. Slib.-Rt. Jan. 3. fl. | 101.50 | 4                      | do. „ XXIX             | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | „ Esh. B. Frkf. a. M.        | 100.80 |
| 1 1/2          | do. „ April               | 101.80 | 4                      | do. „ XXX              | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | „ do.                        | 98.    |
| 1 1/2          | do. „ Mai                 | 101.80 | 4                      | do. „ XXXI             | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | Eisenb.-Rent.-Bk.            | 103.50 |
| 1 1/2          | Portug. St.-Anl. A.       | —      | 4                      | do. „ XXXII            | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 100.50 |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXIII           | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | El. Allg. G.-Ob. S. 4        | 104.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXIV            | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. Serie I—III              | 102.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXV             | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | do. Bk. f. el. Unt. Zör.     | 101.80 |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXVI            | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. El. G. f. el. U. Berl.   | 98.10  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXVII           | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. Frankf. a. M.            | 98.70  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXVIII          | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. Helios                   | 79.    |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XXXIX            | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 79.    |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XL               | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. Ges. Lahm.               | 96.20  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLI              | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | do. L. u. Kr. Berl.          | 103.90 |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLII             | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. Schuckert                | 99.    |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLIII            | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. Siemens u. H.            | 104.60 |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLIV             | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. Cont. Nürnberg           | 85.50  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLV              | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | do. Werke Berl.              | 103.50 |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLVI             | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. „                        | 102.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLVII            | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | Kaliw. Aschersl. H.          | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLVIII           | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. Kib. d. Pr. Pfb.-B.      | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ XLIX             | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. Löhnb. Mühle             | 105.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ L                | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. Oestr. Alp. M. I. G.     | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LI               | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | do. Palmg. Frkf. a. M.       | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LII              | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. Rh. Met. Düsseldorf      | 84.50  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LIII             | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 98.    |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LIV              | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 98.25  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LV               | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. „                        | 104.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LVI              | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 106.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LVII             | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 102.   |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LVIII            | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. „                        | 94.90  |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LIX              | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | 99.    |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LX               | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXI              | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXII             | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXIII            | —      | 4                | do. N.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXIV             | —      | 4                | do. O.                  | 101.50 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXV              | —      | 4                | do. R.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXVI             | —      | 4                | do. J.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXVII            | —      | 4                | do. F. G. H. K. L.      | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXVIII           | —      | 4                | do. M.                  | 100.20 | 4                     | do. „                        | —      |
| 1 1/2          | do. „                     | —      | 4                      | do. „ LXIX             | —</    |                  |                         |        |                       |                              |        |

**Schutz gegen Durchnässung!**

Wirklich dauerhafte, geruchlose Imprägnierung! Die Stoffe und Kleidungsstücke werden durch das Imprägnieren nicht verändert und bleiben vollkommen luftdurchlässig!

**Heinrich Schaefer,**  
Webergasse 11.

zu billigsten Preisen.



# Diese Woche

werden die während der Saison zurückgesetzten

# Schuhwaren

ohne Rücksicht auf deren früheren Werth,

**Damen- und Herren-Stiefel** jedes Paar zu Mk. 8.<sup>50</sup>

**Damen- u. Herren-Halb-Schuhe** jedes Paar zu Mk. 6.<sup>50</sup>

ausverkauft.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass dies nur **prima Fabrikate**, welche nicht mehr in allen Grössen sortirt einzelne Musterpaare, sowie Stiefel, die durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten.

1940



## Ferdinand Herzog



**Langgasse 44, Ecke Webergasse.**

**Telephon 626.**

### Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37.  
unterhalb  
des Luisenplatzes.  
Täglich geöffnet  
von Morgens 9 bis  
10 Uhr Abends.

**Jede Woche zwei neue Reisen.**  
Ausgestellt vom 19. bis 25. Juli:  
Serie I:  
**Nordafrika-Algerien.**  
Constantine, Bone, Philippeville.  
Serie II:  
**Der Rhein von Mainz bis Köln.**  
Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.  
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.  
Abonnement.



### Nur 1 Mk.

eine Feder in e. Taschenuhr, Reinigen  
derselben 1.50 Mk., Garantie 2 Jahre.  
G. Spies, Uhrmacher,  
12 Schwalbacherstr. 12, Part.,  
am Fohlbauer- u. Rheinstr.

### Sonntagsruhe.

Donnerstag, den 23. Juli, Abends 9<sup>1/4</sup> Uhr, findet im großen Saale  
der Turnhalle, Hellmundstraße, eine

### öffentliche Versammlung

für Kaufleute statt, zu der wir hiermit höflichst einladen.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Bezirk Wiesbaden.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen.

Kreisverein Wiesbaden.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung,  
betr. Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe. F 483

Feinen Stachelb.- u. Johannisb.-Wein | Äder, vier Morgen, an der Bierstädterstr.  
Kl. 1 Mk. zu haben Dohbeimerstr. 20. B. | an verp. Gartenstr. 9, b. Gärtner.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich an  
diesem Tage eine

### Lichtpausanstalt

errichtet habe. Ich empfehle dieselbe unter Garantie  
der schärfsten Abzüge bei billiger Berechnung und  
jederzeit schnellster Lieferung.

C. Frey, Technisches Bureau,  
Dohbeimerstr. 62.

### Zur Selbstanlage

von

Handtelefonen u. Klingelanlagen.

Elektrische Glocken 1.50 bis 2.50 Mk.

Druckluftpumpen v. 15 Wf. an Birnen v. 55 Wf. an.

Leitungsdrähte v. 3 Wf. an, p. 1000 m.

Elemente von 1.50—2.50. 1742

Telephonstationen pro Paar 12.—

Leitungsstationen u. Anleitung gratis.

L. Ph. Dorner, Optiker,  
Marktstr. 14.



**Paul Ullrich**  
aus Solingen,

Wiesbaden,  
Mauritiusstrasse 3

### Specialgeschäft Solinger Stahlwaren.

Fleisch-, Küchen- und Brodmesser.  
Tischmesser, Gabeln, Löffel, Scheren.  
Ja Taschenmesser und Rasirmesser.  
Apparate zum Selbstrasieren.  
Haarschneidemaschinen zum Selbstgebrauch.  
Reparaturen und Schleifen gut und billig.

### Mein Dalmatin

ist das beste Mittel zur totalen Vertilgung  
der so lästigen Wanzen, Schwaben,  
Räfer, Biiden, Fliegen etc. Grobhartiger  
Erfolg. Das gegen andere Mittel den Vor-  
zug der Billigkeit und frapanten Wirkung;  
in Dose zu 10, 20 und 30 Wf. 1927

### Drogerie Otto Lillie,

nur Marktstr. 12,  
früher Inhaber der Drogerie „Sanitas“.

**Plakate** „Möblierte Zimmer“,  
auch aufgezogen, vor-  
rätig im Tagblatt-  
Verlag, Langgasse 27.

**Herren-Sacco-Anzüge**  
von 15 bis 48 Mk.

**Herren-Gehrock-Anzüge**  
von 28 bis 60 Mk.

**Herren-Sommer-Paletots**  
von 15 bis 45 Mk.

**Herren-Havelocks**  
von 12 bis 40 Mk.

**Herren-Hosen**  
von 3 bis 18 Mk.

**Herren-Lustré-Anzüge**  
von 14 bis 30 Mk.

**Herren-Leinen-Anzüge**  
von 8 bis 15 Mk.

### Confections-Haus

### Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft für fertige

### Herren- u. Knaben-Garderoben.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Eigene Zuschneiderei. Eigene Werkstätten.

Garantie für tadellosen Sitz.

Sport-, Jagd- u. Livré-Bekleidung.

Niederlage echter bayrischer u. Tyroler

Loden-Bekleidung.

**Herren-Lustré-Joppen**  
von 3 bis 15 Mk.

**Herren-Leinen-Joppen**  
von 2 bis 6 Mk.

**Jünglings-Anzüge**  
**Jünglings-Hosen**  
**Jünglings-Joppen**  
**Knaben-Anzüge**  
**Knaben-Hosen**  
**Knaben-Blousen**

entsprechend billiger.

**Radfahrer-Anzüge.**

**Touristen-Anzüge.**

**Reise-Bekleidung.**

**Arbeiter-Kleider.**

178